

Überlegungen zur Informations-Medizin aus quantenmechanischer Perspektive

Dr. Bernd Zeiger

Juni 2016 - Juni 2018

Vorbemerkung:

Anlass und Anstoß der Untersuchung

Anfang 2016 wurde mir vom Herausgeber eines Handbuchs für integrative Medizin ein Aufsatz zum Thema „Informations-Therapie“ zur naturwissenschaftlichen Einschätzung vorgelegt. Der Therapieansatz sowie der damit verbundene Begriff der „Bioresonanz“ waren damals etwas Neues für mich. Das Thema erwies sich als brisant, weil es von akademischer Seite als pseudo-wissenschaftlich abgelehnt wird, während die Vertreter der Therapie sie aufgrund praktischer Erfolge unbeirrt verteidigen. Heikel ist die Situation auch deshalb, weil über die Elektronik der Bioresonanz-Geräte von den Herstellern nur wenige Details preisgegeben werden.

Die kontroverse Situation erforderte eine kritischen Sichtung und Bestimmung der relevanten Naturgesetze. In einer Serie von Emails wurde Dr. Bodo Köhler, der Verfasser des zu beurteilenden Artikels, ab Februar 2016 über meinen Standpunkt informiert, den ich der Beurteilung zugrundelegte.

*Um im Rahmen des damals vorgegebenen Zeitfensters zusätzlich einen konstruktiven Impuls zu setzen, habe ich im Sommer 2016 für das Handbuch integrative Medizin eine Argumentation formuliert, wie die in den 1970er Jahren von Dr. Franz Morell und Erich Rasche erstmals vorgestellte Therapierichtung theoretisch begründet werden kann. (Anhang I ****)*

Daraus entwickelte sich bis Juni 2018 eine E-Mail Korrespondenz mit B. Köhler, in der ich auf verständliche Weise zu begründen versuchte, was eine quantenmechanische Begründung der Informations-Medizin bedeutet. Diese erläuternden E-Mails werden hier in bearbeiteter Form zusammengefasst, um meinen Zugang zur Informations-Medizin allgemein plausibel zu machen.

Die Quintessenz meiner Überlegungen ist, dass Information dann zur Wiederherstellung und Erhaltung des psycho-physiologischen Gleichgewichtes beitragen kann, wenn sie in Übereinstimmung mit allen Naturgesetzen ist.

Meine Argumente, unter welchen Bedingungen eine solche therapeutisch wirksame Information existiert, können als Anstoß zu einer systematischen Auseinandersetzung mit dem Konzept der Informations-Medizin dienen, wie ich es in den in Anhang I aufgelisteten Texten im Detail versucht habe.

Allgemeine Gedanken von B. Zeiger
zu den quantenmechanischen Aspekten einer Informations-Medizin
in chronologischer Folge von Februar 2016 bis Juni 2018
(Unterstreichungen im Text durch B. Köhler)

17. September 2018

Themen-Schwerpunkte im Überblick:

1. Thema: **Grundlagen und Grundbegriffe** (Februar bis September 2016)
2. Thema: **Quantenmechanik und Bewusstseins** (Oktober 2016 bis Juni 2017)
3. Thema: **Kosmologie und Information** (Juli bis November 2017)
4. Thema: **Irrtum des Intellekt** (Dezember 2017 bis Januar 2018)
5. Thema: **Information und Kohärenz** (Januar bis Februar 2018)
6. Thema: **Informationserhaltende Transformation** (Februar bis April 2018)
7. Thema: **Quantenmechanisch begründete Informations-Therapie** (Mai bis Juni 2018)

1. Grundlagen und Grundbegriffe

Damit eine integrative Medizin entstehen kann, muss die zeitgenössische Medizin – akademisch und alternativ – über ihren Schatten springen und den Schritt zur ganzheitlichen quantenmechanisch begründeten Medizin wagen. Bisher wehren sich die herrschenden Systeme jedoch noch vehement gegen den anstehenden großen Sprung. Die Angst vor diesem Wagnis abzubauen, ist das Anliegen der hier vorgestellten Gedanken. Zur Illustration benutze ich den entsprechenden großen Sprung in der Physik. Diese Vorgehensweise mag umständlich erscheinen. Aber in allen mir verfügbaren Texten über Quantenmedizin werden die wesentlichen Schritte dieser Entwicklung nur einseitig aus physikalischer Sicht dargestellt und lassen viele Fragen offen, die mich selbst oft lange beschäftigt haben.

Bei denjenigen, die für den anstehenden Schritt weitgehend bereit sind, kann *diese Angst* dadurch abgebaut werden, dass *fehlendes Wissen zur Verfügung gestellt wird*. Aufgrund meiner Erfahrung erfolgt zwar der entscheidende Bewusstseinsprung relativ schnell, aber es braucht trotzdem einige Zeit, die gewohnten Konzepte durch neue zu ersetzen und dann in die Feinheiten der neuen ganzheitlichen Sichtweise einzudringen. Dass das ein Prozess der Bewusstseinsentwicklung ist, habe ich deshalb zunächst nicht betont, weil die Vorstellungen, die mit dem Begriff „Bewusstsein“ verbunden sind, gegenwärtig noch weit auseinandergehen.

Im Laufe meines Lebens habe ich miterlebt, wie sich die Wissenschaft nur langsam an den zunächst verpönten Begriff „Bewusstsein“ gewöhnt hat. Da der Prozess der Bewusstseinsentwicklung durch Reden über Bewusstsein nicht wesentlich gefördert wird, ziehe ich es vor durch nachvollziehbare Vergleiche ein Gefühl dafür zu entwickeln. Auch Begriffe wie „Liebe“ und „Gott“ habe ich weitgehend vermieden. Der Grund ist, dass Zweitausend Jahre Reden über Liebe und Gott nur bewirkt haben, dass wir heute einen „Kampf Jeder gegen Jeden“ haben und ein noch nie dagewesenes Ausmaß der „Zerstörung der Schöpfung“. Der Zugang zu Liebe und Gott erfolgt nach meiner Erfahrung ganz automatisch durch zunehmende Erfahrung und Einsicht (1) über sich selbst, (2) über den Körper (3) über die Mitmenschen und (4) die ganze Schöpfung. (2-16)

Von der akademischen Welt weitgehend unbeachtet, ist mit der alternativen Medizin eine beachtliche Kraft entstanden, und ich kann der Einschätzung nur zustimmen, dass es heute vorrangig darum geht, in beiden Welten den „Geist der Wissenschaft“ in seiner höchsten und reinsten Form zu stärken.

Als Bindeglied zwischen Theorie und Praxis ist Wissenschaft ein ständiger Balanceakt zwischen Ideenreichtum und Gestaltungsfreiheit einerseits und den Zwängen der Naturgesetze und Lebensprinzipien andererseits.

Zur Entfaltung des im Menschen angelegten Potentials bedarf es einer Wissenschaft, die Kreativität und Intelligenz optimal entfaltet und auf ausgewogene Weise integriert. *Kreative Intelligenz in allen Ausprägungsformen ist das Göttliche in der Schöpfung*. Ihre Forderung zum „Farbe bekennen“ verstehe ich in diesem Sinne: Ohne die Erkenntnis und Verwirklichung der höchsten Form kreativer Intelligenz wird jede Wissenschaft notwendigerweise unvollkommen sein.

Was der Mensch braucht, um vollständig Mensch zu sein, ist eine „Wissenschaft der kreativen Intelligenz“ und die damit verbundene Erkenntnis vollständigen Wissens. Alles andere wird immer nur bruchstückhaft und vorläufig sein. (3-16)

Folgende Grundbegriffe sollten in diesem Sinne präzisiert werden. Das gilt insbesondere für Energie, Information und Kohärenz.

Energie kann als elementare Qualität des Bewusstseins angesehen werden, die mit dem Phänomen der Zeit verknüpft ist. Bei autonomen Systemen ist die Zeit völlig homogen und isotrop. Daraus folgt der Erhaltungssatz für die Gesamtenergie. **Spezifizierung des unbegrenzten Bewusstseins bringt dann die messbaren klassischen Energiezustände hervor.** Die Quantenmechanik beschreibt das alles sehr präzise.

Information ist ein vielschichtiger Begriff. Seine unterschiedlichen Bedeutungen sollten klar unterschieden werden.

Kohärenz wird üblicherweise als Zusammenwirken, also als ein dynamischer Zustand charakterisiert, z.B. als Zusammenwirken von Ruhe und Aktivität, was als Quantenkohärenz bezeichnet wird. Immer setzt Kohärenz etwas voraus, was ruht und was als Bezugspunkt dient.

Weiterhin ist anzumerken, dass Kohärenz die Voraussetzung für Interferenz ist, dass aus der linearen Überlagerung von Quanten-Wellen nichtlineare Kausalität folgt, dass die Mehrdimensionalität der Intelligenz der unitären Symmetrie in der Quantenmechanik entspricht, dass das Higgsfeld ein Skalarfeld ist, das für die Masse der Teilchen verantwortlich ist, und dass das quantenmechanische Vakuum, als der reinste Repräsentant der quantenmechanischen Realität, kein chaotischer Zustand ist, sondern ein Zustand vollkommener Geordnetheit, in dem alles mit allem verbunden ist.

Im Vakuumzustand ist „Information“ als mehrdimensionale Symmetrie präsent.

Abschließend noch etwas zu dem von B. Köhler erwähnten Heilprinzip:

„Der Organismus wird mit sich selbst und all seinen Problemen in Resonanz gebracht. Es wird ihm sozusagen der Spiegel vorgehalten, woraufhin eine Neubewertung und erneute Auseinandersetzung mit unerledigten Dingen aus der Vergangenheit erfolgen und Stagnation beendet werden kann.“

Als Nicht-Arzt habe ich viel darüber nachgedacht, was dieses Prinzip aus naturwissenschaftlicher und aus bewusstseinsbezogener Sicht bedeuten könnte und ob es in den ältesten Medizinsystemen, z.B. dem Ayurveda auftaucht.

Nach meinem Verständnis lässt sich dieses Prinzip nur retten, wenn ein zusätzliches Element ins Spiel gebracht wird.

Ein geschwächtes oder gestörtes System bedarf eines zusätzlichen, ordnenden Faktors, um wieder ins Gleichgewicht zurückzufinden.

Anders gesagt: Probleme lassen sich nicht auf der Ebene der Probleme lösen, sondern erfordern ein zweites Wirkungselement, wie z.B. Erweiterung des Bewusstseins oder Beseitigung von Irrtümern des Intellekts. Physikalisch ausgedrückt entspricht das einer Verstärkung der ganzheitlichen (= quantenmechanischen) Realität, die in jedem Organismus zwar vollständig angelegt ist, die aber durch Fehlverhalten oder Entscheidungsfehler nicht voll zur Gesamtentwicklung beitragen kann.

Gestörte Information, also Ungeordnetheit, bedarf vor allem der organisierenden Kraft des Wissens bzw. der Naturgesetze, also der höherdimensionalen Intelligenz in Form hochenergetischer Felder, was nur durch Abnahme der ungeordneten Aktivität erreicht wird, also durch den Dritten Hauptsatz der Thermodynamik. (3-16)

Einheitliches Feld

Der Bezug zum Einheitlichen Feld ermöglicht die unmittelbare und fächerübergreifende Begründung des 3+1-Prinzips der Entfaltung von Ordnung, das überall in Wissenschaft und Technik auftaucht.

Für mich als Yoga-Praktizierenden (**Yoga = vereinheitlichende Intelligenz**) spielen die vereinheitlichenden Ansätze der Physik eine große Rolle in meinem Denken. Ich hatte das große Glück, zu einer Zeit in Frankfurt zu studieren, als es dort einen Hochschullehrer gab, der in Deutschland als Pionier der theoretischen Chemie gilt und dessen Ziel ein einheitliches Feld des molekularen Verhaltens war. Als mein Doktorvater hat er mich in diese Richtung angeleitet. Zwar kenne ich die einheitliche Theorie Burkhard Heim nicht, das ist aber auch nicht wesentlich, denn allen einheitlichen Feldtheorien liegt notwendigerweise dasselbe vereinheitlichende Prinzip zugrunde:

Die Selbstwechselwirkung, d.h. die Ebene der Intelligenz, die der Wesenskern aller Naturgesetze ist und wo alle Naturgesetze eine Einheit bilden. Dem Einheitlichen Feld die Aufmerksamkeit zuzuwenden bedeutet, alle Naturgesetze unmittelbar im Bewusstsein zu beleben.

Das bedeutet aber nicht darüber nachzudenken oder zu theoretisieren.

Älteste Heilweise

Als ich in den 1980er Jahren den Ayurveda kennenlernte, der als das älteste Heilwissen gilt, habe ich gelernt, dass Selbst-Bezug der Schlüssel zur Gesundheit ist. Da Selbst-Bezug das Kennzeichen von Bewusstsein ist, sind *Probleme und Krankheiten in letzter Konsequenz die Folge eines eingeengten Bewusstseins*. Gemäß dem Ayurveda basiert **dauerhafte Heilung letztlich immer auf einer Erweiterung des Bewusstseins in Richtung zum Einheitlichen Feld aller Naturgesetze.**

Bewusstseinsenerweiterung löst Probleme nicht durch Beschäftigung mit den Problemen, sondern dadurch, dass Bedingungen geschaffen werden, so dass die allgegenwärtige, alles verbindende quantenmechanische Realität verstärkt in der – durch eine enge Sichtweise fragmentierten – Welt wirksam werden kann. Die Wirkung der Naturgesetze durch die Quantenkohärenz (= uneingeschränkte Verbundenheit) erfolgt durch Tunneleffekte, Verschränkung, Quantenteleportation etc.

Kohärenzbedingungen

Die Bedingungen, unter denen sich die Quanten-Kohärenz in der fragmentierten Wirklichkeit ausdrücken kann, haben große medizinische Bedeutung. Die Bedingung für optische Kohärenz (LASER, Superstrahlung), die sich auf das Licht (Photonen) bezieht, ist aber nicht die ganze Geschichte der Kohärenz. **Biologisch und medizinisch bedeutsamer ist die kollektive Kohärenz,** wobei alle fundamentalen Wechselwirkungen eine Rolle spielen, also nicht nur das Licht, sondern z.B. auch alle anderen Aspekte des elektromagnetischen Feldes.

Kollektive Kohärenz ist deshalb so wichtig, weil der menschliche Organismus aus vielen Billionen Zellen besteht, die geordnet zusammenwirken. Kollektive Kohärenz gibt es auch in der menschlichen Gesellschaft. Mein Forschungsziel während meiner Zeit am Internationalen Institut für Biophysik in Kaiserslautern war die Aufklärung der Beziehung zwischen optischer Kohärenz (Biophotonen) und kollektiver Kohärenz bei biologischen Systemen.

Kooperation

Das Beste aus der Physik mit dem Besten aus der Medizin verbinden. Das ist es, was in der Entwicklung der integrativen Medizin jetzt dringend ansteht, und das bedeutet insbesondere die Klärung der Grundbegriffe wie Energie, Information, Kohärenz, Quanten, Teilchen, Wellen, Interferenz und viele mehr in einer Weise, die gesicherte Erkenntnis nicht über den Haufen wirft, sondern darauf aufbaut und weiterentwickelt. Ohne eine enge Kooperation von Medizinern und Physikern ist das nicht zu erreichen. Mit Prof. Thomas Görnitz und anderen Wissenschaftlern könnte ein Forum für integrative Medizin angeregt bzw. ins Leben gerufen werden, wo erfahrende Mediziner und Quantenphysiker gemeinsam an den Grundlagen arbeiten.

Der ganze Mensch

Was ebenfalls aus alten Kulturen überliefert ist und was andere moderne Seher wiederentdeckten ist,

(a) dass ein vollständiges und absolutes Verständnis des Menschen ein bestimmtes System ganzheitlicher Strukturen erfordert und

(b) dass *eine enge Beziehung zwischen dem vollständigen Bild des Menschen und dem System der Quantenzahlen (absolute Zahlen) besteht*. Erst auf der Ebene der Ganzheit wird es möglich, klar zu definieren, was ein Mensch wirklich ist und was Gesundheit ist. Das ist meine persönliche Schlussfolgerung aus der aktuellen Beschäftigung mit Entwicklungen im Bereich der integrativen Medizin. (4-16)

Für ein zweiwertiges Bewusstsein ist die Dreiheit bereits ein großer Schritt vorwärts. Ist aber die Dreiheit im Bewusstsein gefestigt, dann führt das im nächsten natürlichen Schritt zur Vierheit, usw.

Bezüglich des bereits erwähnten Ayurveda heißt das: Während sich die Einen mit dem Zusammenwirken der 3 Doshas zufriedengeben, erkennen andere, dass dieses Zusammenspiel auf einer zugrundeliegenden Ebene der Einheit, dem Einheitlichen Feld, beruht. Die Rishis und Maharishis, die den Ayurveda begründeten, scheinen ihn bereits unter dem übergeordneten Blickwinkel gesehen und strukturiert zu haben.

Dieser vereinheitlichende Blickwinkel liegt meiner Ansicht nach auch dem von B. Köhler formulierten Heil-Prinzip des „Spiegel-Vorhaltens“ zugrunde. (5-16)

Im Physiker-„Slang“ werden oft so dramatische Begriffe wie „Einschränkung, Beschränkung, Brechung, Vernichtung, Kollaps“ etc. für letztlich sehr sanfte, „liebvolle“ Vorgänge

im Bereich der Aufmerksamkeit benutzt. Das kann bei den Lesern, die mit diesem „Slang“ nicht vertraut sind, zu Fehlschlüssen führen, wenn aus dem Zusammenhang gerissen zitiert wird. Das sollte auf jeden Fall durch Entschärfung in der Wortwahl oder durch Erläuterungen verhindert werden

Einschränkung meint in dem genannten Zusammenhang die unvermeidbare Spezifizierung oder Fixierung unbegrenzten Bewusstseins, die bei jeder Art von Aktivität, insbesondere Therapie, aus quantenmechanischer Sicht notwendig ist. Die reine quantenmechanische Realität kennt nämlich noch keine beobachtbaren Phänomene. Letzteres beruht auf der uneingeschränkten Superposition (alles ist mit allem verbunden). Der Übergang in die beobachtete Welt ist deshalb immer eine Einschränkung dieser uneingeschränkten Superposition.

Der wesentliche Punkt, auf den ich damit hinweisen will ist, dass eine Einschränkung, (Brechung, Kollaps) nicht aus der ganzheitlichen Welt herausführen muss, sondern die ganzheitliche Welt vielmehr erst wirksam, erlebbar und lebendig macht. Um diesen Punkt besonders hervorzuheben, habe ich den Begriff der „unitären Transformation“ eingeführt. Unitäre Transformationen werden z.B. benutzt, um die verhaltensbestimmenden „inneren“ Eigenschaften der elementaren Objekte, wie z.B. den Spin (Eigendrehimpuls) zu charakterisieren.

Statt „Einschränkung“ sollten besser Bezeichnungen wie z.B. „therapeutische Spezifizierung“ oder „Schwergewicht bei der Anwendung“ benutzt werden. (6-16)

Bei der Anwendung des Dritten Hauptsatzes auf biologische Systeme ist die Tatsache wichtig, dass der Temperaturbegriff nicht auf die ideale Gastemperatur (absolute Temperatur) beschränkt ist, sondern die verschiedensten Verallgemeinerungen zulässt, z.B. als Schwingungs-Temperatur, oder Spin-Temperatur, oder als isokinetiche Temperatur, bzw. *Temperatur der Energie-Entropie-Kompensation*. Diese Verallgemeinerungen sind bereits in der Thermodynamik üblich. (9-16)

In meinem quantenmechanisch begründeten Ansatz ist die extrazelluläre Matrix (Pischinger-Raum) vor allem für die Ausleitung von Abbauprodukten des Stoffwechsels verantwortlich. Thermodynamisch gesehen wird das durch die freie Enthalpie gesteuert, d.h. **die extrazelluläre Matrix kann die regulierende und reinigende Funktion nur erfüllen, wenn ihr Energieniveau nicht höher liegt, als das Energieniveau des Zell-Kollektivs.**

Das ist thermodynamisch dann der Fall, wenn sich Enthalpie (elektrischer etc. Zusammenhalt) und Entropie (freie Beweglichkeit) gegenseitig kompensieren, sich also spontan die jeweils erforderlichen Beziehungen zwischen den molekularen Bestandteilen bilden können. Dazu müssen aber ständig alle möglichen Wechselbeziehungen potentiell verfügbar sein, was einen Zugang zur quantenmechanischen Realität (Feld aller Möglichkeiten) voraussetzt.

2. Quantenmechanik und Bewusstsein

Das führt auf die Frage nach der Rolle des Bewusstseins in der Medizin und wie es durch Anwendung des formalen Schemas der Quantenmechanik therapeutisch genutzt werden kann. Ursprünglich entwickelt und immer wieder bestätigt wurde der quantenmechanische Formalismus anhand von Experimenten zum Verhalten der Materie, die für den klassischen Naturwissenschaftler eine „bewusstlose“ Welt ist.

Verblüffend für die Mehrheit der klassischen Physiker war, dass das formale Schema der Quantenmechanik auch eine Deutung typisch bewusstseinsbezogener Erfahrungen zulässt. D.h. **Bewusstseinsphänomene lassen sich ebenfalls in das formale Schema der Quantenmechanik einordnen, so dass folgende Gleichsetzung sinnvoll erscheint:**

Bewusstsein = quantenmechanische Realität.

Die Gleichsetzung von Bewusstsein = Quanten-Realität wird gegenwärtig nur von denen so unverblümt vollzogen, die neben der Kenntnis der Quantenmechanik auch eine gewisse Kenntnis des Bereiches des Bewusstseins haben. Das ist keineswegs selbstverständlich, denn dieser Bereich wird von der klassischen Naturwissenschaft bewusst ausgeklammert und dem Bereich der Philosophie oder Religion zugeordnet.

Bedingt durch den persönlichen kulturellen Hintergrund (humanistische Bildung) gab es aber bereits unter den Pionieren der Quantenmechanik Persönlichkeiten, die diesen Schritt ansatzweise vollzogen, zwar nicht in den wissenschaftlichen Veröffentlichungen, aber in Briefen und Gesprächen.

Konsequenz der Gleichsetzung „Bewusstsein = quantenmechanische Realität“ ist, dass **jedes Objekt in der Schöpfung, einschließlich der ganzen Schöpfung Bewusstsein als Grundsubstanz besitzt.** *Die Entdeckung der quantenmechanischen Realität ist also gleichzusetzen mit der Entdeckung des Bewusstseins als eigenständiger, irreduzibler Substanz.* Neben dem Bewusstsein bestehen Objekte aber noch aus anderen irreduziblen Substanzen wie die Bausteine der Materie, Raum, Zeit, Richtung.

Deshalb ist die Quantenmechanik keine Weltanschauung, sondern die Entdeckung einer eigenständigen „Substanz“, die ganz spezifische Eigenschaften besitzt, die auf keine andere Substanz zurückgeführt werden können.

Gegenwärtig, den meisten noch völlig neu ist, dass neben dem Bewusstsein, der Materie sowie Raum, Zeit und Richtung auch **Denken und Fühlen (Denkorgan) d.h. die halb-klassische, halb-quantenmechanische Realität ebenfalls eine eigenständige irreduzible Realität darstellt.** (3-17)

Die postulierte Gleichheit „Bewusstsein = quantenmechanische Realität" bedarf natürlich der weiteren Erläuterung, denn in unserem Kulturkreis gibt es ein breites Spektrum von Kennzeichnungen des Bewusstseins.

Die von mir gemachte Gleichsetzung orientiert sich am vedischen Begriff des Atma, der es erleichtert, zu einer Systematik der verschiedenen Aspekte des Bewusstseins vorzudringen. Attraktiv an der vedischen Kennzeichnung des Bewusstseins ist, dass die benutzen objektiven und subjektiven Kriterien, quantenmechanisch interpretiert werden können:

Ein- und Ausatmen, optische An- und Abregung, Lebenstätigkeit, mentale Aktivität, innere Veränderungen im Bereich der Sinne, Freude, Schmerz, Verlangen und Willensanstrengung.

Das quantenmechanische Konzept des Bewusstseins ist zentral für die Medizin. Aber es bedarf sehr sorgfältig abgewogener Argumente. Folgende Sätze aus einer Buchkritik sind wichtige Einwände bzw. Bestätigungen:

„Die Ergebnisse zählen, nicht jedoch die Personen, die sie erzielen."

„Das Vermischen von Wissenschaft mit religiös-esoterischen Inhalten vermeiden."

„Die Idee, dass die menschliche Seele mit einer quantenmechanischen Wellenfunktion identisch sein könnte, hat was für sich."

Gute Kritiken hat das Buch von Lothar Schäfer: „Versteckte Wirklichkeit: Wie uns die Quantenphysik zur Transzendenz führt" <http://lotharschafer.com/in-search-of-divine-reality-science-as-a-source-of-inspiration/> Lothar Schäfer ist emeritierter Professor für Chemie <http://lothar.schafer.com/about/>

Es gibt also Vordenker, die zu beachten sind, wenn es darum geht, die Gleichsetzung von Bewusstsein und Quantenrealität zu begründen. Eine Darstellung dieser Thematik für Ärzte wäre zeitgemäß. (3-17)

Nach meiner Einschätzung besteht die Haupthürde zur Akzeptanz der Beziehung „quantenmechanische Realität = Bewusstsein" darin, dass Bewusstsein in der Medizin exklusiv auf den Menschen bezogen ist, während die quantenmechanische Realität für alle Objekte gilt.

*Es gilt zweifelsfrei zu vermitteln, dass neben Raum, Zeit, Richtung, und Materie auch Bewusstsein und Denken eigenständige Substanzen sind, die für die Herstellung und Erhaltung der Gesundheit unverzichtbar sind. **Erst wenn die Nachfolger von R. Virchow erklären, dass Operieren etwas anderes ist als Sezieren, weil jede erfolgreiche Operation nur möglich ist, weil es Bewusstsein gibt, dann war die Argumentation schlüssig.** (3-17)*

In meinen Recherchen zum medizinischen Bewusstseins-Verständnis bin ich auf die Diagnose-Floskel „Das ist nur seelisch" gestoßen. Dazu einige Gedanken, um zu zeigen, in welche Richtung sich mein Denken bewegt.

Der Ausdruck „nur seelisch“ wird als Trost für Patienten benutzt, wenn einseitig körperbezogene Therapien ins Leere laufen. Ein Trost ist das jedoch nur dann, wenn dabei stillschweigend vorausgesetzt werden kann, dass Bewusstsein jede Störung von sich aus regulieren kann, d.h. Bewusstsein selbst langfristig immer gesund ist.

Die Annahme einer unsterblichen, perfekten Bewusstseins in einem sterblichen Körper scheint empirisch sinnvoll zu sein, doch wirft sie auch grundlegende Fragen auf: Warum ist ein vollkommenes Bewusstsein in einer unvollkommenen Hülle gefasst? Sind nicht auch Denken und Körper Ausdrucksformen des Bewusstseins? Ist das Leben nicht auf allen Ebenen eine Ganzheit vom Bewusstsein bis zum Universum?

Diese Fragen führen auf die Vermutung, dass Krankheit bzw. Gesundheit vielleicht gar kein Phänomen der elementaren Bestandteile bzw. Substanzen ist, sondern **ein Phänomen der gestörten Beziehungen zwischen Grund-Bestandteilen, die für sich genommen perfekt sind.** Wenn also Krankheitsphänomene nicht auf den Grundsubstanzen beruhen, sondern auf den *Beziehungen* zwischen ihnen, dann hat sowohl **die Bestimmung und Charakterisierung der unabhängigen Grundsubstanzen, aus denen jedes Objekt besteht, zusammen mit der Bestimmung der natürlichen Beziehungen zwischen ihnen höchste Priorität.**

Die Frage nach Zahl und Art der Grundsubstanzen der Materie konnte durch die Entdeckung der quantenmechanischen Realität ansatzweise beantwortet werden und führte zu den fundamentalen Spin-Feldern und der darauf aufbauenden Struktur der Atome. *Der Grundgedanke bezüglich der möglichen Beziehungen ist die Zurückführung aller Grundsubstanzen der Materie auf die Selbst-Wechselwirkung eines einheitlichen Feldes.*

Diese Entwicklung in Richtung Einheitliches Feld der Grundkräfte der Natur impliziert aber auch die eigenständige Existenz von Substanzen, die bisher nur implizit als eigenständig angesehen werden, nämlich Raum, Zeit, Richtung im Raum, Bewusstsein und Denken. *Die Präzisierung dieser, auf alle Systeme bezogenen Grundsubstanzen ist für die Medizin essentiell.*

Die herausragende Rolle des Bewusstseins ist, dass sie alle Beziehungen zwischen den anderen Grundsubstanzen über die **Selbstwechselwirkung** in sich integriert. Durch diesen Integrationsprozess findet eine Entwicklung im Selbst-Verständnis des Bewusstseins statt, vom individuellen Zustand zum allumfassenden Zustand. **In quantenmechanischen Begriffen ist das die Entwicklung vom quantenmechanischen Grundzustand der individuellen Systeme zum kollektiv-kohärenten Grundzustand von Vielteilchensystemen.**

Eine bisher im Gesundheitsverständnis meist vernachlässigte Substanz ist die räumliche Anisotropie (Richtungen im Raum). Bereits bei der Lektüre BIT-Buches von B. Köhler war mir aufgefallen, dass er die Rechts-links Asymmetrie explizit therapeutisch berücksichtigt.

Auch in dem Buch von Wisneski und Anderson wird sein diesbezüglicher Beitrag zur Bioresonanz erwähnt. Nach meiner Einschätzung bedeutet die Berücksichtigung der Laterali-tät eine echte Erweiterung nicht nur der Bioresonanz, sondern der ganzen Medizin, die eine ausführliche Darstellung verdient, verbunden mit einer Begründung der eigenständigen Funktion der Rechts-Links-Symmetrie bei allen Lebensphänomenen. (3-17)

Warum die Worte „Seele" und „Geist" absichtlich vermieden werden:

Was die einen „Seele" nennen, wird von anderen als „Geist" bezeichnet und umgekehrt. Für diese Begriffe kann keine feste Bedeutung vorausgesetzt werden, sondern deren Bedeutung ist aus dem jeweiligen Kontext zu erschließen. Dabei wird deutlich, dass es weniger auf die Begriffe selbst ankommt, *sondern auf die Beziehungen, die zwischen ihnen gesehen werden.* Was dabei aber gesehen wird, hängt wiederum wesentlich von der jeweiligen Sichtweise ab. Im subjektbezogenen Bereich ist der Zustand des Beobachters deshalb ein ganz entschei-dender Faktor, der immer berücksichtigt werden muss.

Eine aus objektiver Sicht als wünschenswert angesehene einheitliche Terminologie, die z.B. durch ein Axiomensystem festlegt, was die undefinierten Grundbegriffe und was die durch Definition festgelegten Begriffe sind, hat wegen der Variabilität der Sichtweise nur begrenz-te, d.h. auf die jeweilige Denksystem bezogene Bedeutung. D.h. das, was als Wahrheit bezeichnet wird, hängt von der jeweiligen Sichtweise ab, ist also bezogen auf ein bestimmtes System.

Spannend wird es, wenn der Frage nachgegangen wird, ob es im Bereich der Systeme bzw. Sichtweisen so etwas wie eine Ordnung gibt. Gibt es z.B. eine Sichtweise, die alle Sicht-weisen einschließt und ein geordnetes Zusammenwirken der verschieden Systeme bzw. Sichtweisen ermöglicht? Gibt es ein System, das alle Möglichkeiten des Lebens vom kleinsten bis zum größten einschließt?

Bei dem Versuch, diese Frage zu beantworten, bin ich zu dem Schluss gekommen, dass der Körper des Menschen ein solches System ist. Es gilt der Satz des Protagoras 411 v. Chr. (nicht mit dem bekannteren Satz des Pythagoras zu verwechseln): „Der Mensch ist das Maß aller Dinge. Derjenigen, die sind, so wie sie sind. Derjenigen, die nicht sind, so wie sie nicht sind." zitiert nach Platon.

Praktisch bedeutet dieser Satz, dass eine Entsprechung besteht zwischen dem, was ein Mensch erkennen kann und dem, was in seinem Körper an Systemen und deren Wechsel-beziehungen angelegt ist. Vervollkommnung des Körpers bedeutet Vervollkommnung im Wissen und umgekehrt. (4-17)

Die evolutionäre Kraft reinen Bewusstseins, ist als göttlicher Funke bzw. als Erinnerung an den Ursprung in jedem Objekt der Schöpfung enthalten. Diese evolutionäre Kraft bewirkt die schrittweise Entfaltung des im reinen Bewusstsein angelegten Potentials.

Die Quantenphysik beschreibt diese Situation in allen Details durch die Schrödinger-Gleichung. Darin repräsentiert der Operator der Gesamtenergie (Hamiltonoperator) die evolutionäre Kraft des Bewusstseins und die Wellenfunktion das unmanifeste Potential aller Möglichkeiten. *Die Wirkung des Hamiltonoperators auf das uneingeschränkte Potential der Wellenfunktion entfaltet die gesamte innere Natur des Objektes in Begriffen von Zuständen der Energie (Energie-Eigenwerte) und Zuständen des Seins (Eigenzustände der Wellenfunktion).* Die Tatsache, dass dabei die Ganzheit immer erhalten bleibt, wird mathematisch als Gleichung ausgedrückt.

Dieses formale Schema der Quantenmechanik lässt sich prinzipiell auf Alles in der Schöpfung anwenden, von den Elementarteilchen, bis zum ganzen Universum. Entdeckt wurde es jedoch im atomaren Bereich beim Studium des Verhaltens der Materie.

Die Benutzung quantenmechanischer Begriffe ist deshalb wichtig, damit die unnötige Kluft zwischen akademischem Mainstream und Kreativen zunehmend abgebaut wird.

Was im Bewusstsein vorgeht, wenn ein Hamiltonoperator auf eine Wellenfunktion angewendet wird, darüber macht sich ein Quantenmechaniker meist keine Gedanken, aber der Mechanismus lässt sich geometrisch als Dreieck veranschaulichen.

Das Dreieck steht immer nur für die evolutionäre Realität, d.h. für den Evolutionsoperator = die organisierende Kraft des Gesamtwissens.

Gesamtwissen hat somit immer drei, sich wechselseitig bedingenden Aspekte:

- (1) ausgedrücktes Wissen = aktive Form des Wissens = in sich geschlossenes System = Kreis
- (2) organisierende Kraft des Wissens = Potential der Lücken zwischen den Ausdrücken = vierfache Transformationsdynamik in der Stille
- (3) Wissenschaft = dynamische Verbindung von aktiver und potentieller Form des Wissens = formales Schema der Quantenmechanik.

Das ergibt die Drei-In-Einem Struktur (Dreieck) des Gesamtwissens:

**Höchstes Wissen =
ausgedrücktes Wissen < Wissenschaft > organisierende Kraft**

D.h., das in Lauten, Symbolen, Zahlen etc. ausgedrückte Wissen ist eine Seite des Gesamtwissens, die andere Seite ist die verborgene, unausgedrückte organisierende Kraft.

Die Koordination von ausgedrücktem Wissen und organisierender Kraft erfolgt durch kreative Intelligenz, d.h. systematisches Wissen (Gleichungen), also durch die „Wissenschaft“.

Was in Zeichen bzw. Zahlen gesagt werden kann, lässt sich immer durch Beziehungen elementarer Einheiten und damit exakt ausdrücken. Das was nicht in Zeichen bzw. Zahlen ausgedrückt werden kann – das Unsagbare, Unmanifeste – das zeigt sich in den Auswirkungen, in den Erfahrungen. (4-17)

Überlegungen die mich gegenwärtig beschäftigen, um das Ziel einer informationstherapeutischen Nutzung des Periodensystems der chemischen Elemente (PSE) zu verwirklichen: Die Idee ist die spiralförmige Entfaltung der chemischen Elemente, die auf eine **in sich geschlossene, zyklische Dynamik zurückführt**, die ich als **unitäre Transformation im Sinne der Quantenmechanik** verstehe. Eine solche Reduktion ist auch der Schlüssel für eine ausgewogene Einordnung, der von vielen Kreativen postulierten fundamentalen Bedeutung von Spiral- bzw. Wirbel-Phänomenen.

Einordnung der Spiraldynamik in das Gesamtgeschehen der Natur heißt Zurückführung auf die Eigendynamik der zugrundeliegenden vereinheitlichten Realität, dem Einheitlichen Feld. Diese Einordnung z.B. ist notwendig, um den von Seiten des akademischen Mainstreams erhobenen Vorwurfs „irrationaler esoterische Phantasie“ vorzubeugen bzw. zu entschärfen.

In der Entschärfung des Konflikts zwischen dem kollektiven akademischem Mainstream und den individuellen kreativen Entwicklungsimpulsen sehe ich die Herausforderung unsere Zeit und einen zentralen Beitrag zur Sicherung des gesellschaftlichen Friedens.

So lange sich die akademische Wissenschaft nicht ernsthaft mit den Impulsen kreativer Außenseiter beschäftigt, wird der Riss in der Gesellschaft immer größer.

Deshalb müssen die Kreativen in der Gesellschaft auf die Herausforderung des Mainstream reagieren, indem sie ihre individuelle kreative Intelligenz bündeln, d.h. die Gemeinschaft Gleichgesinnter suchen, um dadurch zu einer gesellschaftlichen Kraft zu werden.

Der Konflikt zwischen der Rationalität des kollektiven Mainstream und der Kreativität einzelner Persönlichkeiten, zeigte sich bereits sehr deutlich am Beginn des 19. Jahrhunderts in der Ablehnung der Naturphilosophie Schellings durch Justus von Liebig. Liebig wurde damals zum Repräsentanten und Sprecher des erstarkenden Kreativen in Deutschland. Die Art und Weise, wie Liebig über Schelling urteilt, ist noch heute charakteristisch für die Beziehung zwischen Kreativen und Mainstream. Dieser Konflikt schwelt also schon ca. 200 Jahre.

Durch den Fortschritt in der Naturwissenschaft in Richtung Einheitliches Feld aller Naturgesetze, ist jetzt der Punkt erreicht, wo der grundlegendste Bereich der Schöpfung zugänglich ist, das selbst-bezogene Feld uneingeschränkter Verbundenheit und unitärer Transformation.

Die völlige Verlagerung von der klassischen Physik zur Quantenmechanik erschließt das gesamte Potential der Naturgesetze. (5-17)

Es ist möglich, dem von Mendelejev (um 1865) entdeckten Periodensystem der chemischen Elemente, einen Subjekt- und Objekt-verbindenden Sinn zu geben.

Als 1869 Mendelejev in St. Petersburg das Periodische System der Elemente der physikalischen Chemie entdeckte, wurde es auch möglich vorauszusagen, welche weiteren Elemente es geben müsse und welche Eigenschaften diese haben werden.

Als entdeckt wurde, welche Kategorien die psychische Struktur bestimmen und welche Eigenschaften diese Struktur hat, wurde es auch möglich anzugeben, wie viele psychische Grund-Strukturen es geben müsse, und welche Eigenschaften diese haben.

Analogie zwischen Periodensystem der chemischen Elemente und der phonetischen Struktur des Sanskrit-Alphabets: https://en.wikipedia.org/wiki/Dmitri_Mendeleev

"The analogies between the two systems are striking. Just as Panini found that the phonological patterning of sounds in the language is a function of their articulatory properties, so Mendeleev found that, the chemical properties of elements are a function of their atomic weights. Just as Panini arranged the sounds in order of increasing phonetic complexity (e.g. with the simple stops k, p... preceding the other stops, and representing all of them in expressions like kU, pU) so Mendeleev arranged the elements in order of increasing atomic weights, and called the first row (oxygen, nitrogen, carbon etc.) "typical (or representative) elements". In both cases, the periodicities they discovered would later be explained by a theory of the internal structure of the elements[1]." (6-17)

3. Kosmologie und Information

Mit Blick auf eine zeitgenössische Begründung der Informations-Medizin sind die Erkenntnisse der modernen Physik sehr wichtige und gewichtige Themen, die jeden Menschen unserer Zeit betreffen, denn es geht um zwei Grenzen der Wirklichkeit, die typisch für unsere Zeit sind: Quanten und Schwarze Löcher.

Die Erforschung Schwarzer Löcher war das Lebenswerk von Stephan Hawking. Wegen des direkten Bezugs zum Informationsbegriff sind seine Gedanken für die Informations-Medizin besonders wichtig.

Während „Urknall“ und Schwarze Löcher „singuläre“ Grenzen der klassischen Physik sind, beziehen sich die Quanten und ihre „Mechanik“ auf die alles verbindende Realität.

Der erste Schritt zur Quantenmechanik war Max Plancks Quantenhypothese. Im Laufe der Überprüfung und Anwendung dieser Hypothese entstanden diverse Quantentheorien: Quantentheorie des Lichtes, der Festkörper, der Flüssigkeiten, der Gase, des Magnetismus, der Elektrizität, der Atome, der Atomkerne, der Felder, der Gravitation, der Messung, der Information bis hin zur Quantentheorie des Bewusstseins, als der ultimativen vereinheitlichten Realität.

Der gemeinsame sprachliche Kern all dieser Theorien ist die Quantenmechanik. Oft werden Quantenmechanik und Quantentheorie (ohne Spezifizierung) als synonym verwendet. Dabei ist es aber wichtig zu wissen, dass die Quantenmechanik keine Theorie ist, sondern eine Sprache, um eine bestimmte Klasse von Theorien zu formulieren, nämlich die Quantentheorien. Kennzeichen einer Theorie ist, dass sie eine Brücke zu beobachteten Phänomenen schlägt, bzw. die Praxis vervollständigt.

Die reine Quantenmechanik kennt noch keine beobachtbaren Phänomene, viel mehr gibt sie die Bedingung an, unter denen beobachtbare Phänomene möglich sind. Die Quantenmechanik beschreibt das potentiell Mögliche (Unmanifeste), aus dem das Aktuelle unter bestimmten Bedingungen hervorgeht. Quantentheorien sind demgegenüber Brücken von der Quantenmechanik zur Welt der Phänomene.

Die derzeit verfügbare optimale Sprache für den Bereich des Manifesten und Aktuellen ist die von A. Einstein konzipierte Relativitätstheorie, die die Newton'sche Mechanik der Punktteilchen als Spezialfall mit einschließt und sich auf die Ereigniswelt bezieht, die wiederum als Verbindung von Raum und Zeit in Form der „Raum-Zeit“ dargestellt wird. Diese klassische Weltansicht fasst Max Born folgendermaßen zusammen (auf Seite 286 in „Die Relativitätstheorie Einsteins“, 1964): „Alles tatsächlich Feststellbare sind raum-zeitliche Koinzidenzen, d.h. sind das Zusammentreffen zweier materieller, erkennbarer Punkte zur selben Zeit am selben Ort. Das sind in der Sprache der Relativitätstheorie die Weltpunkte, die durch Bewegungen materieller Weltlinien in der Raum-Zeit-Mannigfaltigkeit markiert sind. Die Gesamtheit der markierten Weltpunkte ist das tatsächlich Feststellbare. Die Physik ist die Lehre von den Beziehungen solcher markierter Weltpunkte. Die logische Verarbeitung dieser Beziehungen ist die mathematische Theorie.“

In den (Tensor-)Gleichungen, die die Naturgesetze beschreiben, welche in der Raum-Zeit wirken, gibt es Zustände, die auf eine Realität außerhalb des Klassischen weisen. Diese „singulären“ Zustände treten auf, wenn bestimmte justierbare Größen einen Schwellenwert erreichen. Zwei Singularitäten spielen dabei eine besondere Rolle:

- (1) Schwarze Löcher und
- (2) die Anfangssingularität.

Die Gleichungen für die Gravitation erlauben Zustände unendlich großer Krümmung der Raum-Zeit, sogenannte „Schwarze Löcher“, die sich durch ihre Wirkung auf die Umgebung charakterisieren lassen.

Die Gleichungen der klassischen Urknalltheorie werden für den Zeitpunkt Null singular (Anfangssingularität). L. Randall (2005) fasst den diesbezüglichen akademischen Erkenntnisstand folgendermaßen zusammen:

„Gegenwärtige kosmologische Theorien gehen von der Vermutung aus, dass das Universum als ein winziger Ball von der Größe der Planck Längenskala seinen Anfang nahm. Aber wir begreifen nicht den „Knall“ des Urknalls. Wir verstehen viele Aspekte der späteren Entwicklung des Universums, aber nicht seinen allerersten Anfang. Die physikalischen Gesetze herzuleiten, die bei Größen unterhalb der Planck-Längenskala gelten, müsste Licht in die frühesten Phasen der Evolution unseres Universums bringen.“

Alle Versuche, diese Frage zu beantworten, laufen darauf hinaus, die Relativitätstheorie mit der Quantenmechanik zu verbinden; eine Vorgehensweise, die als semi-klassische Näherung bezeichnet wird. A. F. Ali, S. Das (2015) kommen dabei in dem Aufsatz "Cosmology from quantum potential" Physics Letters B 741, 276-279 zu folgendem Ergebnis:

„Die quantenmechanische Korrektur der relativistischen Bewegungsgleichung verschiebt die Urknall-Singularität in eine unendlich ferne Vergangenheit. D.h. das Universum hat schon immer existiert.“

Ali und Das gehen dabei von derselben relativistischen Bewegungsgleichung aus, die S. Hawking und Roger Penrose 1970 benutzten, um die Existenz von Singularitäten in der Raum-Zeit zu beweisen und ergänzen sie durch quantenmechanisch begründete Korrekturen. Als Folge davon schneiden sich im frühen Universum die Weltlinien (Geodäten) nicht mehr. D.h. in den Bewegungsgleichungen gibt es keine Singularitäten, insbesondere auch keine „Urknall-Singularität“

Hier zeigt sich der Unterschied zwischen Klassischem und Quantenmechanischem: Das Klassische exemplifiziert die Ordnung in der Welt. Das Quantenmechanische weist auf die ewige, selbst-bezogene Basis der Ordnung. (7-17)

Viele Jahre habe ich mich mit dem in Indien überlieferten Veda und der zugehörigen überlieferten Wissenschaft beschäftigt, zu der unter anderem auch der Ayurveda, der Veda der Langlebigkeit, zählt. Die Frage nach dem Entstehen und Vergehen der Schöpfung spielt im Veda und in den verschiedenen Zweigen der vedischen Literatur eine zentrale Rolle und wird darin von den verschiedensten Gesichtspunkten aus behandelt. Insgesamt ergibt sich etwa folgendes Bild:

Die Universen entstehen aus dem unbegrenzten, unmanifesten Ozean des Bewusstseins und lösen sich nach einer bestimmten Zeitspanne wieder darin auf. Die dafür verantwortlichen Impulse der Intelligenz (Deva) werden im Veda in einer bestimmten Sprache dargestellt, dem vedischen Sanskrit.

Im Selbstverständnis ist die als Veda bezeichnete sprachliche Überlieferung, *die klangliche Darstellung aller Impulse der Intelligenz*, die für das Entstehen, die Erhaltung und Vergehen jeder Art von Schöpfung verantwortlich sind. Dieses (Selbst-)Verständnis des Veda bringt ihn in die Nähe der modernen Vorstellung vom Naturgesetz.

Die Naturgesetze werden zwar von bestimmten Individuen erkannt, gelten aber überall im Universum. Z.B. wurde das Gravitationsgesetz zwar von dem Engländer I. Newton formuliert, ist aber universell gültig. Dasselbe gilt für den Veda. Im Veda gibt es einerseits die einzelnen Seher (Rishis), aber ihre Erkenntnisse, die Richas (Hymnen des Veda) sind die Darstellung der überall präsenten Eigendynamik des Ozeans des Bewusstseins. Diese Eigendynamik wird als Deva bezeichnet und der Veda insgesamt als Samhita (Einheit) von Rishi (Seher), Devata (Naturgesetze) und Chhandas (Worte des Veda).

Die Naturgesetze werden heute in einer mathematischen Sprache dargestellt, existieren aber unabhängig davon als eigene Realität in der Natur. Entsprechend sind die als Veda bezeichneten Werke nicht die Realität des Veda, sondern nur deren sprachliche Aufzeichnung. Als Realität ist der Veda die Gesamtheit aller Impulse der Intelligenz, die im selbstbezogenen, reinen Bewusstsein existieren und in diesem Zustand auch erkannt werden.

So wie das Studium der Naturgesetze den Zweck hat, die Lebensqualität zu erhalten bzw. zu verbessern, so hat das Studium der Veden den Zweck, alle Impulse der Intelligenz dem Leben zugänglich zu machen. Daraus ergibt sich unmittelbar der praktische Sinn, sowohl der Naturgesetze, als auch des Veda für die Gesundheit:

Ohne vollständiges Wissen kein gesundes Leben, denn das ist ein Leben in Übereinstimmung mit allen Naturgesetzen.

Das Wissen vom Beginn der Schöpfung spielt dabei eine Schlüsselrolle, denn es beinhaltet das Wissen von der ganzen Schöpfung und ihrer Entwicklung in komprimierter Form (Samenform). Das erste Wort des Veda beschreibt diese Ausgangssituation durch die Laute AGNI. Was üblicherweise als „Feuer“ übersetzt wird und was in quantenmechanischer Sprechweise dem Operator der Gesamtenergie (Hamiltonoperator) der Schrödinger-Gleichung entspricht.

Wie in der mathematischen Struktur des Hamiltonoperators alles Wissen über die Struktur und Dynamik eines Systems enthalten ist, so wird dasselbe Wissen im Veda in der Folge der Laute A-G-N-I dargestellt. Dabei gilt gemäß der vedischen Wortanalyse (Karma Mimansa) folgende Zuordnung:

A = Kontinuum dynamischer Stille = gesamte Natur der kreativen Intelligenz;

G = Erster Kommentar von A = Leere (Punkt, unmanifester Zustand) als Ursache kreativer Intelligenz = Begrenzung des Unbegrenzten

N = Zweiter Kommentar von A = Erster Kommentar von AG = Negation = Dynamisierung des Haltepunktes G = innerer Mechanismus kreativer Intelligenz

I = Dritter Kommentar von A = Zweiter Kommentar von AG = Fortschritt,
Entwicklung kreativer Intelligenz = Drei (A, G, N) in Einem = Brummen des
Schöpfungsmotors

Aus diesem Grund repräsentiert die Lautfolge AGNI den Samenzustand, den Keimzustand und den Mechanismus von Schöpfung und Entwicklung. Die moderne Quantenphysik erlaubt es, über die Dynamik des Bewusstseins eine Verbindung zwischen den vedischen Ausdrücken und den Strukturen und Vorgängen der Natur herzustellen. (8-17)

Aus der Perspektive der reinen Quantenmechanik gibt es nicht nur eine Wahrheit, sondern beliebig viele. D.h. was als Wahrheit angesehen wird, hängt von der Optik des Betrachters ab. Das Kreuz mit den verschiedenen Sichtweisen ist nicht, dass es sie gibt, sondern, dass es u.U. zu viele Vertreter von einer Sichtweise gibt. Mehrheiten neigen dazu, Minderheiten zu unterdrücken bzw. auszuschalten. Jeder Begriff kann dazu missbraucht werden. Auch im Namen Gottes wurde schon die Schöpfung zerstört. Glücklicherweise lässt der Göttliche Plan das nur für eine gewisse Zeit zu. Der göttliche Plan sieht vor, dass Jeder immer wieder die Chance bekommt, sein Bewusstsein zu erweitern. S.Hawking ist das Beispiel eines Wissenschaftlers, dessen Sichtweise sich weiterentwickelt hat und der auch bereit ist, zu diesem Wandel zu stehen. (8-17)

Quintessenz meiner Überlegungen zur Beziehung zwischen Informations-Medizin und Kosmologie: (Zeiger 2017, Anhang II)

Nur solche Information kann den ganzheitlichen Charakter des Lebens fördern und erhalten, die in Übereinstimmung mit allen für das gesamte galaktische Universum verantwortlichen Naturgesetzen ist. Voraussetzung für die Verwirklichung und Anwendung, der in diesem Sinne vollständigen Information, ist eine Erweiterung der Denkmethoden, so dass diese sich nicht mehr nur auf einen einzigen Standpunkt oder eine bestimmte Weltanschauung beziehen, sondern dass durch geeignete geistige Techniken die Bewusstseinsentwicklung so gefördert wird, dass viele Bewusstseinszustände durchlaufen und deren unterschiedliche Wahrheiten zugänglich werden. Beispiele für moderne Ansätze eines universellen Denkens sind die Geometrie des Denkens (Synergetik) von B. Fuller, die Polykontextualität von G. Günther, die allgemeine Quantenmechanik von H. Primas und die syntrometrische Methode von B. Heim. Alle vier Denksysteme werden vorgestellt, um ihren Beitrag bei der Untersuchung der Rolle des Periodensystems der chemischen Elemente für die Informations-Medizin zu begründen. (9-17)

Das mit dem Urknall sollten wir nicht dogmatisch sehen. Gerade bezüglich dieses Begriffs ist die Sichtweise des Beobachters entscheidend. Mit Blick auf diese Thematik zitiere ich gleich am Anfang meiner Überlegungen aus dem Buch von Max Born:

„... Bedauerlicher aber verständlicher Weise ist diese Situation der Forschung von

verschiedenen Ideologien benutzt worden, um die eine oder andere Theorie als Bestätigung ihrer Dogmen zu preisen und die entgegengesetzten zu verdammen. Es finden sich Theologen, die eine Kosmologie begrüßen, bei der die Welt einen Anfang hat, da dieser als göttlicher Schöpfungsakt gedeutet werden kann. Umgekehrt bevorzugen Materialisten und Atheisten ein Weltbild, das den einmaligen Schöpfungsakt und die unbequeme Frage „Was war vorher?“ vermeidet."

Meine Gesamteinschätzung bzgl. Urknall orientiert sich an der vedischen Überlieferung, wo die Berechtigung gegensätzlicher Standpunkte ausführlich begründet wird. Die Unterscheidung von Anfang-Ende ist immer dann sinnvoll, wenn es darum geht, die Ewigkeit zu messen. Das Endliche wird dann das Mittel, um über das Unendliche zu sprechen. Seit R. Penrose wird diese Vorgehensweise unter dem Schlagwort "conformal infinity" in der Gravitationstheorie mathematisch diskutiert.

In meinen Überlegungen ist der Urknall nur in Verbindung mit dem Kollaps zu verstehen als den zwei Seiten einer Singularität, bestehend aus Schwarzem Loch (Kollaps) und Weißem Loch (Knall) die durch eine Brücke verbunden sind. D.h. In der integrierten Betrachtung schließt der Kollaps die explosive Expansion bzw. der zentrifugale Wirbel den zentripetalen Wirbel mit ein.

„Urknall" ist definitiv keine gute Wort-Wahl. Das hat historische Gründe, denn dieser Begriff wurde 1949 von F. Hoyle zur Diffamierung der entsprechenden Theorien eingeführt, hat sich aber dann als Fachbegriff etabliert. Ein begriffsgeschichtlich bekanntes Phänomen.

Prinzipiell besteht bei den meisten modernen akademischen Begriffen eine große Kluft zwischen Name und Inhalt. Eine terminologische Reform wäre dringend erforderlich. Für mich ist „Urknall" eine konventionelle Bezeichnung für den „Anfang der Schöpfung".

(10-17)

Im nächsten Schritt wird das von der Chemie beschriebene Verhalten der Materie auf die Ebene der Information gebracht d.h. auf die Ebene, wo

Information = Energie = organisierende Kraft

ist. Ein solches Programm ist realistisch und auf der Grundlage der modernen wissenschaftlichen Entwicklung rational vermittelbar. Die Konsequenzen für die Informations-Medizin liegen auf der Hand, denn die chemischen Elemente sind sowohl an allen Lebens-Prozessen unmittelbar beteiligt und spielen insbesondere beim Informationstransport im Nervensystem eine zentrale Rolle. (11-17)

4. Irrtum des Intellekts

Th. Görnitz kommt 2017 zu dem Schluss, dass „Gott doch würfelt“ (in Anlehnung an den Galileo zugeschriebenen Ausspruch „und die Erde bewegt sich doch“). Da aber andere Quantenphysiker genau zur gegenteiligen Schlussfolgerung kommen – z.B. lautet der deutsche Titel eines Buches von B. Haisch: „Warum Gott NICHT würfelt“ (2014) – ist die zentrale Frage was „Quanten wirklich sind“ und was die Standpunkte sind, von denen aus sie interpretiert werden.

Indem Th. Görnitz im Buchtitel auf „Irrtümer und Halbwahrheiten über die Quanten“ verweist, wird der Leser ausdrücklich aufgefordert, besonders auf die Stellen zu achten, durch die die Realität der Quanten klar von den Aussagen ÜBER diese Realität abgegrenzt wird, denn es ist der Standpunkt des Betrachters, der bestimmt, was Wahrheit oder Halbwahrheit ist.

Eine klare Kennzeichnung der Realität der Quanten verdanken wir C. F. von Weizsäcker, dem Lehrer von Th. Görnitz. In dem Buch „Quanten sind anders“ beschreibt Th. Görnitz als Zielsetzung v. Weizsäckers

„die Quantenmechanik aus den Vorbedingungen für die Möglichkeit von Erfahrungen herzuleiten“ (S.152), indem Kants Idee einer transzendentalen Begründung der Naturgesetze aufgegriffen wird (S.51), wobei mit „transzendental“ all das gemeint ist, was der Erfahrung an notwendigen Bedingungen vorausgeht..... „Zu den Vorbedingungen der Möglichkeit der Erfahrung gehören auch die psychischen Bedingungen“ (S. 52, die Seitenzahlen beziehen sich auf die Ausgabe von 1999),

d.h. **letztlich und vor allem dient die Erfahrung transzendentalen Bewusstseins als absoluter Bezugspunkt zur Begründung der Quantenmechanik.**

Jedoch trennt sich Th. Görnitz in seinem E-Book aus dem Jahre 2017 von „Weizsäckers Vision, der fundamentale Einheit der Erscheinungen der Natur.“

Th. Görnitz begründet seinen Schritt folgendermaßen:

„Die bei Weizsäcker noch postulierte Verbindung von physikalischer Information zu „Wissen“ und zu „Bedeutung“ musste aufgelöst werden. „Bedeutung“ und natürlich erst recht „Wissen“ ist etwas weithin „Subjektives“, und die Physik sucht das „Objektive“. Mit dem Ziel, naturwissenschaftlich das Sein zu erforschen und damit die Äquivalenz von Materie, Energie und Quanteninformation zu begründen, war also ein bedeutungsfreier Begriff von Information zwingend notwendig geworden. ... Mit dieser Theorie wird es möglich, die gesuchte und notwendige Verbindung zwischen Weizsäckers Thesen und der etablierten Physik zu erstellen. Die elementaren Strukturen, in welche diese (Verbindung) theoretisch zerlegt werden kann, sind die Quantensysteme mit einem zweidimensionalen Zustandsraum, denen außer der Existenz keine weitere Eigenschaften zugesprochen werden können. Mit diesen wird

die unendliche Menge von Möglichkeiten erfasst, welche zu einem jeweiligen Zeitpunkt einem Quantenteilchen offenstehen, (wobei) ein Quantenteilchen als eine unbegrenzte Anzahl von Quantenbits verstanden werden kann. Ein Quantenbit ist klein nur bezüglich seines Gehalts an Information, jedoch nicht in Bezug auf eine räumliche Ausdehnung, sie sind die ultimativ einfachsten Strukturen, die es im Rahmen der Quantentheorie (aus informationstheoretischer Sicht) geben kann".
(Ende der Zitate)

Im Kern beschreibt das informationstheoretische Modell ein bedeutungsleeres Feld aller Möglichkeiten. Um diesem Feld aber eine Bedeutung zu geben, ist ein weiterer Schritt notwendig, nämlich die Verbindung zum Subjekt und zum Objekt herzustellen, und das war gerade der Ansatz von C.F. von Weizsäcker, der Forschung im Bereich des Bewusstseins als Perspektive eröffnet,

„denn das Bewusstsein ist von anderen Seinsformen dadurch unterschieden, dass es sich selbst unmittelbar und ohne fremden Einfluss oder Hilfsmittel kennen kann.“

(12-17)

Zu dieser Situation gibt es die vielzitierte Beschreibung der Taittiriya Upanishad (2.6.1):

„Nachdem ER (der Selbstbezogene, das große Selbst, die Seele von Allem) SIE (die Welt) geschaffen, ging er in dieselbe ein. Nachdem er in sie eingegangen, war er Seiendes und Jenseitiges, Aussprechliches und Unaussprechliches, Gegründetes und Grundloses, Bewusstsein und Unbewusstsein, Realität und Nichtrealität. Als Realität ward er zu allem, was irgend vorhanden ist; denn dieses nennen sie die Realität.“
(Übersetzung Paul Deussen 1887)

Das kann quantenphysikalisch so interpretiert werden: Die selbst-wechselwirkende Realität bringt durch ihre Eigendynamik die ganze Schöpfung (als seine Physiologie) hervor, und tritt dann als ihr Bewohner in diese ein. Auf diese Weise ist selbstbezogenes Bewusstsein in jedem Punkt der Schöpfung gegenwärtig.

Anders gesagt: Selbstbezogenes Bewusstsein (Einheitliches Feld) ist beides – der Bewohner des Feldes und das Feld. Das wiederum ist das 3+1 Prinzip auf der Ebene reinen Bewusstseins: Der Bewohner des Feldes ist die Einheit, und das Feld repräsentiert alle Wechselbeziehungen der Dreiheit – Beobachter, Beobachtung und Beobachtungsobjekt.

Als Verbindungsbereich von Veränderlichem und Unveränderlichem, von Formen und Formlosem, Begrenztem und Unbegrenztem ist das gesamte Potential des Bewusstseins ein Feld aller Möglichkeiten, und die Belebung dieses Potentials in der Physiologie erfolgt durch gerichtete (intelligente) Bewegung des Bewusstseins, also durch Aufmerksamkeit (Bewusstheit).

Bei genauer Betrachtung sind die Formalismen der Quantenmechanik ein solcher Fluss der Aufmerksamkeit, aber auch chemische Reaktionen. Auch jede Informations-Therapie ist nach meinem Verständnis eine solche Belebung aller Möglichkeiten in der Verbindung von

Bewusstsein und Physiologie durch „Aufmerksamkeit“. Zumindest kann die Bioresonanz-Methode so interpretiert werden, wie ich das 2016 ausführlich nachgewiesen habe. Die damaligen Überlegungen können jetzt als Erforschung, Verwirklichung und Nutzung des Feldes aller Möglichkeiten verallgemeinert werden.

Als Physiker hat Th. Görnitz versucht das „Pferd von hinten“ aufzuzäumen! D.h. er hat Bewusstsein als Folge der kollektiven Tätigkeit der Nervenzellen interpretiert, während die Informations-Medizin direkt auf der Ebene der Aufmerksamkeit arbeitet und dadurch die Physiologie beeinflusst. (12-17)

Die bewusstseinsbezogene Belebung des Feldes aller Möglichkeiten ist eine uralte Technik des Yoga. Die nach meinem Verständnis gleichzeitig auch die Schlüsseltechnologie der Informations-Medizin sowie auch der Präventiv-Medizin ist. Ferner taucht diese Vorgehensweise derzeit überall in Wissenschaft und Technik auf. In der Quantenmechanik wird sie als „unitäre Transformation“ beschrieben. Das Prinzip dabei ist: die Wirkung spezifischer Naturgesetze durch das volle Potential der Naturgesetze (Einheitliches Feld) zu ergänzen.

Dass das eine, in jeder Beziehung GERECHTE Vorgehensweise ist, dazu einige Argumente:

Da durch diese Vorgehensweise die Geist-Körperkoordination erhöht wird, findet eine Stabilisierung des Grundzustandes statt, weil dieser dadurch mit den angeregten Zuständen koexistiert. Koordination bedeutet ja nichts anderes, als die wechselseitige Abstimmung zweier unabhängiger dynamischer Strukturen. D.h. zwei Zustände wirken ständig dynamisch zusammen, stehen in einem ständigen dynamischen Gleichgewicht (Langlebigkeit).

Die Präventiv-Funktion der Vorgehensweise ist die unmittelbare Konsequenz der Belebung des quantenmechanischen Grundzustandes, zusammen mit den angeregten Zuständen, d.h. das angeregte Verhalten ist dann ebenfalls quantenmechanisch, und das System reagiert nicht mehr auf jede kleine Störung mit Entropie Produktion bzw. Verbergen von Information, sondern wird zunehmend gegen äußere Einflüsse immun (unbesiegbar).

Die GERECHTIGKEIT dieser Methode besteht darin, dass der Heilvorgang automatisch ein Prozess der Bewusstseinsenergieerweiterung ist. Heilung und Entfaltung höheren Bewusstseins sind dann letztlich dasselbe. Dies folgt aus der Tatsache, dass Bewusstsein als Feld aller Möglichkeiten eine bereits existierende, allgegenwärtige Realität ist. Was bei der Bewusstseinsentwicklung letztlich nur geschieht, ist die Beseitigung von Blockaden in Körper, Geist, Intellekt, Ego, die den Ausdruck des gesamten Potentials verhindern. Positiv ausgedrückt ist das die Belebung der Erinnerung an den gemeinsam Ursprung von allem in der Schöpfung, dem Feld aller Möglichkeiten. (12-17)

Mit der Frage nach der konkreten Umsetzung kommen wir an den Punkt, den alle Bücher und Theorien allein notwendigerweise nicht vermitteln können, nämlich die unmittelbare

persönliche Erfahrung. Worte allein sind nicht die Wirklichkeit, „die Landkarte ist nicht das Land“. Das ist eine Maxime der Informationstheorie. Deshalb sind unmittelbares Erleben einerseits und die Berichte und Theorien über das Erlebte zwei streng getrennte Welten.

Niemand würde versuchen, die experimentelle Praxis der Wissenschaften, der Medizin, der Technik, der Kunst, des Handwerks, etc. allein durch Bücher zu vermitteln. Unmittelbare Erfahrungen müssen gezeigt oder demonstriert werden. Die Schnellstraße zur Erfahrung ist deshalb ein geeigneter Lehrer, Trainer etc., der die konkreten Schritte aufzeigt, die zu einer bestimmten Erfahrung führen. Das gilt vor allem auch für die Erfahrung des allgegenwärtigen Feldes aller Möglichkeiten, denn dazu müssen alle Einzelerfahrungen überschritten (transzendiert) werden.

Damit die Beschreibung des Vorgangs, der zur unmittelbaren Erfahrung der Wirklichkeit jenseits der Worte führt, auch tatsächlich die Erfahrung der Wirklichkeit hervorbringt, muss etwas hinzukommen. Die Worte allein genügen nicht. **Worte sind verschlüsselte Erfahrungen**, und nur wenn der Schlüssel bekannt ist, führt das zu den entsprechenden Erfahrungen.

Weil der Hauptschlüssel zur allen möglichen Einzelerfahrungen das Feld aller Möglichkeiten ist, hat die unmittelbare Erfahrung dieser Realität höchste Priorität. In allen Kulturen werden zwar heute noch Wegbeschreibungen zum Feld aller Möglichkeiten überliefert, aber es fehlten bis in die jüngste Vergangenheit die Lehrer, die auch die Vorgehensweisen kennen, durch die die Worte entschlüsselt werden.

Verdeutlichen lässt sich dieser Mangel an den überlieferten Gebetsformeln unserer Kultur, und entsprechendes gilt für die Formeln anderer Kulturen, z.B. für die Mantras der Veden.

So heißt es z.B.: „Vater unser, der Du bist im Himmel, geheiligt werde Dein Name, Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“ Die konkrete Umsetzung dieser Worte – ihre Entschlüsselung – ermöglicht einzig und allein die unmittelbare Erfahrung des Feldes aller Möglichkeiten: **Bewusstsein als Feld aller Möglichkeiten, der Schöpfer von allem**, existiert in einem Bereich, der allem übergeordnet ist („Himmel“). Die Schlüssel, die die konkrete Verbindung zu diesem Bereich herstellen, sind die Eigenschwingungen („Namen“) des Bereiches. Werden diese Schlüssel richtig genutzt („geheiligt“), dann entfaltet das Feld automatisch seinen Reichtum mittels bestimmter Naturgesetze, als den Willens-Impulsen des Feldes. Werden diese Impulse unmittelbar im Feld belebt, wird automatisch ihre Wirkung in allen Bereichen der Schöpfung erlebt (wie im Himmel, also auch auf Erden).

Damit also Worte zur unmittelbaren Erfahrung führen, ist zusätzlich ein Schlüssel erforderlich, eine bestimmte Technik, die geistig sein kann wie z.B. eine Meditationstechnik, oder objektiv, wie z.B. ein Bioresonanzgerät.

Dank der weltweiten Lehrtätigkeit bedeutender Yogis gibt es jetzt in jedem Land und in jeder größeren Stadt Lehrer, die jedem Menschen unmittelbar zeigen können, wie der bewusste Geist des Menschen schrittweise zur Erfahrung des Feldes aller Möglichkeiten geführt wird.

Da Bewusstsein als das Feld aller Möglichkeiten der einfachste Zustand der Wirklichkeit ist, sind die Schritte in seine Richtung einfache Schritte, die jeder Mensch unabhängig vom Bildungsstand gehen kann. Und es sind anstrengungslose Schritte, denn jede Anstrengung bedeutet immer die Betonung bestimmter Kräfte.

D.h. nur solchen Lehrern sollte man sich anvertrauen, bei denen die Schritte einfach und anstrengungslos sind, und denen sollten wir misstrauen, die von Schwierigkeiten und von Anstrengung auf dem Weg zum Feld aller Möglichkeiten sprechen.

Anders ist das in der Theorie, die kann gar nicht differenziert genug sein, denn die Detailfragen haben kein Ende. Einfach, leicht und anstrengungslos ist jedoch die Erfahrung des Feldes aller Möglichkeiten im Bewusstsein. (12-17)

Bezogen auf den Zustand des Bewusstseins scheint unter den Menschen eine Kluft zu bestehen, die etwa so charakterisiert werden kann:

(1) Einerseits machen die besten Köpfe den ständigen Versuch, sich der Realität reinen Bewusstseins (= Einheitliches Feld aller Naturgesetze) intellektuell durch Gedankengebäude zu nähern. In unserem Kulturkreis wird diese Forschertätigkeit u.a. als „Turmbau zu Babel“ bezeichnet und führt zur „babylonischen Sprachverwirrung“, die wir heute in Form zahlloser Fachsprachen, widersprüchlicher Weltanschauungen und als Konflikte zwischen kulturell-religiösen Traditionen hautnah miterleben.

(2) Andererseits gibt es die Stimmen derer, denen der große Sprung gelungen ist zur unmittelbaren Erfahrung reinen Bewusstseins, und die uns davon berichten, wie natürlich und einfach das Leben ist, wenn der Mensch wieder unmittelbaren Zugang zur Realität des Einheitlichen Feldes hat.

Aus den Worten und Argumenten von Th. Görnitz kann geschlossen werden, dass er vermutlich zur ersteren Gruppe gehört:

„Da die kreative Wissenschaft immer auf der Methode der Induktion, also auf dem Schluss von einigen Erfahrungen auf ein allgemeines Gesetz basiert, gehört zur Naturwissenschaft auch das Wissen um eine stets vorhandene Möglichkeit, dass sich in bisher noch nicht geprüften Situationen ein anderes Verhalten zeigen kann, als es aus einer schlichten Extrapolation des Bekannten folgen kann.“

Typisch für diesen einseitig induktiven Ansatz sind die verschiedenen Facetten der Wahrscheinlichkeit und Statistik. Dass dann in letzter Konsequenz „Gott würfelt“, ist typisch für diesen Ansatz. Das von Th. Görnitz propagierte QBit-Modell für das Feld aller Möglichkeiten erlaubt deshalb zwangsläufig eine induktive Begründung der Theorien von Einstein und Hawking, insbesondere die Allgemeine Relativitätstheorie, aber auch bestimmter

Aspekte des Bewusstseins sowie elementarer Aspekte der Quanten. Aber das ist noch nicht die ganze Wirklichkeit.

Zur Gruppe derjenigen, denen zu einem gewissen Grad der große Sprung zur Gottesnähe gelungen ist, zählt nach seinen eigenen Worten C. F. v. Weizsäcker:

„Da wusste ich wie im Blitz: Ja das ist es. Eigentlich waren schon alle Fragen beantwortet.“

Der Prozess, der zu solchen spontanen Erfahrungen unbegrenzten Bewusstseins führt, wird in unserem Kulturkreis u.a. als Meditation bezeichnet, wobei natürlich von den einzelnen Meditations-Schulen unterschiedliche Aspekte betont werden. Der zentrale Kern, um den es aber bei Meditation als Grundphänomen des Geistes geht, kann heute in der Sprache der Quantenmechanik sehr genau beschrieben werden, nämlich als **der spontane Übergang von einem angeregten Zustand des Mentalbereiches in den Grundzustand**. Was einen solchen Übergang letztlich hervorbringt, ist die quantenmechanische Eigendynamik des Bewusstseins selbst.

Meditation, so wie ich es verstehe, ist also nur eine andere Bezeichnung für den spontanen Übergang des mentalen Bereichs in Richtung seines Grundzustandes. Neben der inhaltsbezogenen („horizontalen“) Denktätigkeit ist der („vertikale“) Meditations-Vorgang ebenfalls eine völlig natürliche Fähigkeit des menschlichen Geistes. D.h. jeder Mensch, der denken kann, der kann auch meditieren. Der einzige Grund warum in unserem Kulturkreis diese Fähigkeit nicht kultiviert wurde ist, dass es bisher keine Lehrer gab, die den Kindern ohne viel Worte zeigen konnten, wie meditiert wird. Können und spontan praktizieren tut es jeder. An den Schulen und Hochschulen wird zwar objektiv viel über den Übergang in den Grundzustand geredet, aber es wird den Schülern nicht gezeigt, wie sie ihre geistige Angeregtheit vermindern können, so dass dadurch spontan Ordnung im Fühlen, Denken, Handeln und Verhalten entsteht.

Auch die Religionen sprechen viel über die Hinwendung zu Gott, aber es fehlt an der Vermittlung der Erfahrung. So heißt es zwar in der Apostelgeschichte, dass durch den heiligen Geist (= quantenmechanischer Zustand) ein solcher Grad an „Gottverbundenheit“ entsteht, der ein „Verstehen über alle Sprachgrenzen hinweg“ bewirkt, aber die Kultivierung eines solchen Geisteszustands wird im Religionsunterricht und in den Kirchen nicht praktiziert bzw. gefördert.

In der Physik wird die spontane Zunahme von Ordnung durch Verringerung der Anregung als Dritter Hauptsatz der Thermodynamik bezeichnet. Eine wichtige Konsequenz des Dritten Hauptsatzes ist, dass die spontane Zunahme an Ordnung durch Annäherung an die quantenmechanische Realität automatisch quasi als „Nebenwirkung“ natürliche Reinigungsprozesse einleitet. D.h., psychophysiologische Reinigung ist prinzipiell gesehen eine automatische Begleiterscheinung, nicht aber eine Voraussetzung für Meditation.

Als „Quantensprung“ in Richtung Grundzustand funktioniert Meditation bei Jedem, aber natürlich bei Jedem etwas anders, entsprechend wie der Dritte Hauptsatz für jedes materielle System gilt.

Meines Wissens hat sich die Anwendung von Meditation in der medizinischen Praxis bereits sehr bewährt, weil sie völlig einfach, natürlich und ohne großen Aufwand praktiziert werden kann. Meditation ist eine wichtige Ergänzung zu allen anderen therapeutischen Ansätzen, weil sie sich von selbst der individuellen Situation anpasst. Es kann prinzipiell nichts falsch gemacht werden, weil nur das genutzt wird, was im Geist als Potential vorhanden ist.

Im indischen Kulturkreis wird das System der Wiederherstellung der Einheit des Lebens durch unmittelbare Erfahrung des eigenen Seins als Yoga bezeichnet, was bekanntlich „vereinheitlichend“ bedeutet.

Nach dem, was in den Yoga-Schriften über den Grad der Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit geschrieben wird, der sich durch Yoga entfaltet, lässt sich heute quantenmechanisch einordnen. (12-17)

Es besteht eine deutliche Kluft im Denken von Th. Görnitz zwischen „Quanten sind anders“ aus dem Jahre 1999 und seinen Argumenten im E-Book „und Gott würfelt doch“ von 2017.

1999 gab Th. Görnitz folgende Charakterisierung der Quanten-Realität:

„Die moderne Physik zeigt einen Weg auf, der durch die 'Determiniertheit der Möglichkeiten', Entwicklung und Freiheit unter der Gültigkeit von Regeln erlaubt.“
(Seite 301)

D.h. alles Geschehen im Kosmos folgt einer gesetzmäßigen Ordnung, weil sich einerseits alle Möglichkeiten nach den strengen Gesetzen **unitärer Transformationen (Informationserhaltung)** entwickeln und andererseits das Entstehen des Klassischen ganz bestimmten Auswahlregeln unterliegt (spontane Symmetriebrechung, Kreativität). Das ist die Quantenlogik die C.F. v. Weizsäcker als Komplementaritätslogik begründet hat.

2017 betont er demgegenüber, dass

Gott „außerhalb des Kosmos auf dem Throne Gottes sitzt“ und dass „Gott würfelt“, denn „Da aus dieser Sicht nichts faktisch wird, bleibt alles möglich – oder anders gesagt, nichts wird unmöglich. Wenn es ... für den Kosmos als Ganzes nur Möglichkeiten gibt, dann wird es Fakten lediglich als eine sehr gute Näherung an die (klassische) Wirklichkeit geben. ... In diesem Fall könnte man beispielsweise ein Faktum dadurch definieren, dass die Möglichkeiten dafür beliebig nahe bei 1 bzw. bei 0 sind ..., aber nicht exakt 0 oder 1.“

Diese Logik wird als Fuzzy-Logik bezeichnet. D.h. es existiert nur eine „zeitlose ausgedehnte Gegenwart“ in der alles möglich ist: und ein unbeteiligter ewig spielender Gott.

Eine solche unbeteiligte Realität hatte jedoch Th. Görnitz im Rahmen der „transzendentalen Begründung der Quanten“ (C. F. v. Weizsäcker) 1999 ausgeschlossen. Er erläuterte das anhand der unterschiedlichen Bedeutung der Begriffe „transzendent“ und „transzendental“:

„Transzendenz bedeutet etwa jenseits von Welt und Wirklichkeit“ (Seite 51), während „mit transzendental all das gemeint ist, was der Erfahrung an notwendigen Bedingungen vorausgeht“ (Seite 52), d.h. die transzendente Realität ist zwar die Vorbedingung für die Möglichkeit von Erfahrung, aber sie steht nicht außerhalb der Welt, sondern ist Teil der Welt.

Das entspricht dem uralten Wissen, dass der Schöpfer (Vater), nachdem er die Schöpfung erschaffen hatte, als Bewohner der Schöpfung (Sohn) diese mit seinem Bewusstsein durchdringt und dadurch wohnlich macht (Heiliger Geist).

Der Vorgang des Rückbezugs zur transzendentalen Realität, die transzendente Meditation oder die „Heimkehr“ zum Ursprung ist der Prototyp der wissenschaftlichen Methode, denn

- (a) ist es ein systematischer Vorgang, der
- (b) nicht anderen wissenschaftlichen Forschungsmethoden widerspricht,
- (c) von jedem Mensch angewandt werden kann,
- (d) durch persönliche Erfahrung bestätigt wird und
- (e) bei Jedem zum gleichen Ergebnis führt.

Der große Sprung, der die Kluft überbrückt, zwischen dem Konzept eines unbeteiligten Beobachter außerhalb der Schöpfung und einem anteilnehmenden, allgegenwärtigen, überall in der Schöpfung zugänglichen Bewusstsein, ist somit gleichbedeutend mit einer Wissenschaft, in der „Wissen = organisierende Kraft“ ist und insbesondere „Information = Energie“.

Kurz und knapp zusammengefasst: Wenn die Quantenrealität eine lebendige Erfahrung ist, d.h. wenn alles mit allem verbunden ist, wenn das Bewusstsein in seinem einfachsten Zustand (Grundzustand) ist, dann ist das transzendente Bewusstsein. (1-18)

Die Quanten-Realität ist also das bisher fehlende vierte Element, das die Trinität aus Beobachter, Naturgesetzen und Quantenwellen erst praktisch wirksam macht. Ohne das vierte Element ist es schwierig zu verstehen, was Naturgesetze und Quanten-Dynamik eigentlich bedeuten und wie durch sie erst ein dynamisches Gleichgewicht eine dauerhafte Wirklichkeit wird. (1-18)

In Begriffen des Lebensgefühls heißt das, dass erst die ständig wachsende Entfaltung der Qualitäten der Intelligenz das Leben erfüllend macht. Die Entfaltung der Lebensqualität ist ein ständiger Expansionsprozess, in enger Wechselziehung zur Kultivierung des Unterscheidungsvermögens. Indem Intelligenz sich ihrer eigenen Existenz bewusst wird, entsteht kreative Intelligenz. Jedem durch die Meditation im *Grundzustand des bewussten Geistes* zugänglich, als ein unmanifester Zustand reiner Potentialität, als ein Feld aller Möglichkeiten, als quantenmechanische Wellenfunktion. Das ist der einfachste Zustand des mentalen Bereichs.

Der Ozean universellen Bewusstseins fließt in den Strömen individuellen Bewusstseins und wird dadurch gelebte Kreativität, vergleichbar mit einem makroskopischen Quantenzustand (Beispiel: superflüssiges Helium). (1-18)

Das Buch von Th. Görnitz „Gott würfelt“ ist deshalb sehr lehrreich, weil – wie das von einem Rezensenten auf den Punkt gebracht wird – es „Erkenntnisse suggeriert, die der Autor schlicht und ergreifend nicht einlösen kann“ und dadurch implizit auf das hinweist, was zur Vervollständigung der Gedanken von Th. Görnitz erforderlich ist, damit sie für die Informations-Medizin relevant werden.

Th. Görnitz bleibt deshalb im induktiv-Spekulativen stecken, weil er zwar den ersten und zweiten Hauptsatz der Thermodynamik, d.h. Energieerhaltung und Entropie berücksichtigt, aber nicht den 3. Hauptsatz der Thermodynamik, der erst die lebendige Verbindung zur quantenmechanischen Realität herstellt. Das ist letztlich der Grund, warum er nicht „einlösen kann, was er behauptet“!

Der 3. Hauptsatz erhielt im 20. Jahrhundert in der Wissenschaft nicht die Aufmerksamkeit, die ihm zusteht. Demgegenüber wurde über Energie und Entropie viel nachgedacht und veröffentlicht. Insbesondere gehört die Entropie und ihre Beziehung zur Information zu den zentralen intellektuellen Herausforderungen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Erst durch den Dritten Hauptsatz bekommen Energie und Information ein Fundament in der quantenmechanischen Kohärenz.

Der 3. Hauptsatz etabliert die Existenz eines Bereiches vollkommener Geordnetheit: die quantenmechanische Realität.

Meine aus dem 3. Hauptsatz abgeleitete These ist, dass nur die Information heilt, die in Übereinstimmung mit allen Naturgesetzen, dem Willen Gottes ist. (1-18)

5. Information und Kohärenz

Unsere Diskussion mit einer Klarstellung des Konzepts der

Entropie = Unordnung = bedeutungslose Information

zu beginnen war wichtig, weil sie eine Verbindung zwischen Entropie und Kohärenz herstellen, die der Klärung bedarf. Diese Klärung ist erforderlich, weil der Dritte Hauptsatz bisher in unserem Erziehungssystem fast völlig ignoriert wird und in allen gängigen Lehrbüchern nur kurz und am Rande behandelt wird. Obwohl seit mehr als 100 Jahren bekannt, ist seine große praktische Bedeutung auch heute noch so gut wie unbekannt.

Während der überall ausführlich behandelte 2. Hauptsatz das Phänomen der Unordnung bzw. Unwissenheit durch das Konzept der Entropie präzisiert, bildet der 3. Hauptsatz die Brücke zu allen Formen der Kohärenz bzw. Ordnung. **Ohne den Dritten Hauptsatz keine Kohärenz.**

Eine gängige Formulierung des 3. Hauptsatzes lautet, dass mit stark abnehmender Anregung (Temperatur) die Unordnung (Entropie) verschwindet. D.h. **Ordnung ist Ausdruck verschwindender Entropie.**

Dass Entropie lebensrelevante Information verhüllt, folgt dann aus der Tatsache, dass Entropie = bedeutungslose Information ist, während Kohärenz bedeutungsvolle, lebensrelevante Information darstellt. Weil dies eine – historisch gesehen – „neue“ Erkenntnis ist, die wir in die Medizin einbringen, sollten wir das ausführlich darstellen.

Th. Görnitz, fordert zwar am Beginn seines E-Buchs (Kindle-Position 450), dass der „Informationsbegriff absolut gefasst werden“ muss, verpasst aber eine „Absolute Theorie der Information“, weil diese nur in Verbindung mit dem Dritten Hauptsatz möglich ist. Dass eine solche absolute Theorie der Information überfällig und ihre Formulierung fast schon trivial ist liegt daran, dass diese absolute Theorie für materielle Systeme in Form der Thermodynamik bereits existiert

Was die Einbeziehung des Dritten Hauptsatzes in die Informationstheorie bisher verhindert hat, ist die historische Tatsache, dass das universelle Ur-Phänomen des geistigen Rückbezugs – die transzendente Meditation – erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts ein Teil der wissenschaftlichen Methodik wurde.

Die „Absolute Theorie der Information“ bildet dann über die sich daraus ergebende „Absolute Theorie des Bewusstseins“ sowie mit einer „Absoluten Theorie der Aufmerksamkeit“ die Grundlage für eine „Absolute Theorie der Gesundheit.“

Das ist grob gesehen der programmatische Ausblick auf das durch den Dritten Hauptsatz mögliche theoretische Verständnis. (1-18)

Information ist ein sehr vielschichtiger Begriff, bei dem sehr genau darauf zu achten ist, in welchem Kontext er benutzt wird.

(1) Wenn Information als Erhaltungsgröße angesehen wird, dann bezieht sich das auf die quantenmechanische Information, die durch unitäre Transformationen definiert ist. D.h. für den Bereich, wo die Entropie Null ist, also kein Informationsverlust bei der Kommunikation stattfindet.

(2) Diese Information hat nichts zu tun mit dem Informationsbegriff der Thermodynamik und der Informationstheorie. Die Deutung der Entropie als Informationsverlust bezieht sich auf die informationstheoretische Analyse des Kommunikationsprozesses (Signalübertragung) durch Shannon.

Dieser heute vorherrschende Informationsbegriff ist für die Informations-Medizin und Informations-Therapie nur von geringer Bedeutung. Aber es ist wichtig ihn zu kennen, weil die meisten Wissenschaftler ihn benutzen.

(3) **Leben aber ist ein Phänomen an der Nahtstelle von Null-Entropie-Welt (Sein) und Entropie-Welt (Werden).** Dorthin führt uns der 3. Hauptsatz. (1-18)

Bezüglich des Begriffs „Information“ ist eine solche Klarstellung unbedingt erforderlich, denn dieser Begriff wird meist schon in der Veröffentlichung nur eines Autors, je nach Kontext, in unterschiedlichen Bedeutungen benutzt, in dem begriffliche Feinheiten ausgeblendet werden.

Die Auflösung dieser verwirrenden Situation erfordert die Einbeziehung und Verwirklichung der Ebene der Realität, von der aus die vielfältigen Möglichkeiten an Beziehungen und Verhaltensmustern, sowohl in der objektiven, wie auch in der gedanklichen Welt simultan geordnet werden, indem sie mit ihrem gemeinsamen Ursprung, der selbst-wechselwirkenden quantenmechanischen Realität, dem Einheitlichen Feld aller Naturgesetze verbunden werden.

In diesem Sinne habe ich vor 2 Jahren anhand der Darstellung der Bioresonanzmethode in dem Buch von Morell ausführlich nachgewiesen, dass diese Methode letztlich durch Verringerung der Anregung zunehmende Geordnetheit bewirkt (siehe meinen Aufsatz von 2016). Jetzt gehe ich noch einen Schritt weiter, indem ich nachweise, dass es der Dritte Hauptsatz ist, der theoretisch und praktisch den Zugang zu der universell wirksamen Ebene der Realität ermöglicht, die als unerschöpfliches Reservoir an Energie und Intelligenz für die gesamte Ordnung kollektiver Systeme bis hin zum Universum verantwortlich ist.

Der Dritte Hauptsatz erlaubt

(a) das gesamte unbegrenzte Potential der Quanten-Realität theoretisch und praktisch zu verwirklichen

(b) die absolute Struktur zu erfassen, die sämtliche Arten von Informationen aufgrund der Selbstwechselwirkung hervorbringt,

(c) den quantenmechanischen Grundzustand als Fluss der Aufmerksamkeit zu beleben, so dass Unmanifestes und Manifestes miteinander verbunden werden.

Der Dritte Hauptsatz ermöglicht den Zugang zum unbegrenzten Potential an Möglichkeiten, das an der Basis der Schöpfung existiert, ein unerschöpfliches Reservoir an Energie (organisierende Kraft) und Intelligenz (Naturgesetze) ist.

Ebenso ist das Bündeln der Energie eine automatische Fähigkeit, aufgrund der Selbstwechselwirkung der Quanten-Realität. Und es ist das, was als Körperintelligenz bezeichnet wird, notwendigerweise bereits in der Struktur des Grundzustandes angelegt (Mensch ist Abbild Gottes).

Störungen der kohärenten Natur des Grundzustandes werden aufgrund des Dritten Hauptsatzes dann immer dominierender, wenn die Anregung zunimmt. Gesundung bedeutet demgegenüber Verringerung der Anregung und damit Rückkehr in den Grundzustand.

Durch den Dritten Hauptsatz wird die gesamte Argumentation und Vorgehensweise der Informationsmedizin sehr einfach und unmittelbar einsichtig. (1-18)

Der Grund, warum sich die quantenmechanischen Zusammenhänge umkehren, ist vermutlich das aktuelle E-Buch von Th. Görnitz, das in der Tat so missverstanden werden kann, dass in der Quantenmechanik alle möglichen Beziehungen an erster Stelle stehen und daraus Ganzheit hervorgehen. Das wäre aber eine Verdrehung der Realität, denn für die Quantenmechanik ist das Ganze zuerst da, als der Ursprung von Allem. Beziehungen sind ein Ausdruck dieser Ganzheit und beleben die zugrundeliegende Einheit. Verhalten hat dann eine vereinende Wirkung, wenn jeder Partner eine gebende Einstellung hat. Die quantenmechanische Grundlage für ideales soziales Verhalten ist die Eigenschaft der uneingeschränkten Verbundenheit von allem, d.h. Bewusstsein ist das ursprüngliche Feld aller Möglichkeiten.

Subjektiv formuliert:

Uneingeschränkt Beziehungen herstellen kann nur der, der bereits mit allem verbunden ist, d.h. der Zugang zum unbegrenzten Potential aller Beziehungen im eigenen Bewusstsein, dem innersten Selbst besitzt. Ohne diesen Zugang ist die Voraussetzung für Konfliktlösung, Vergebung, Verzeihen nicht gegeben, denn

(a) Auflösung setzt die Existenz eines überschüssigen Lösungsmittels voraus.

(b) Vergeben kann nur der, der aus der Fülle geben kann, dessen Herz überfließt.

(c) „Zeihen“ kommt von der germanischen Wurzel ‚tihan‘, die anzeigen bedeutet. Nur ein weites Bewusstsein, das viele Aspekte berücksichtigt und nicht nur einige wenige, kann verzeihen. Die eigentliche spirituelle Technik ist also die Erweiterung und Kultivierung des Bewusstseinspotentials. Nächstenliebe ist dann eine automatische Konsequenz selbst-bezogenen reinen Bewusstseins. Diese universelle Technik ist in allen Religionen verlorengegangen. Sie ist die „Vorarbeit“, alles Weitere eine Folge der Basistechnik.

Der Grund warum sich trotz aller Predigten über Nächstenliebe und moderner Methoden der konfliktfreien Kommunikation bisher in der Gesellschaft nichts verändert hat liegt daran, dass die Technik des Rückbezugs – die transzendente Meditation verlorengegangen ist. Deshalb sind auch die Religionen wirkungslos geworden. Der 3. Hauptsatz, der seine Wurzeln in der Quantenmechanik hat, erlaubt erstmals den großen Sprung zur spirituellen Erneuerung.

Es sollte klar ausgesprochen werden, dass und wie die Liebesfähigkeit jedes Menschen systematisch erhöht werden kann.

Jeder Mensch liebt schon zu einem gewissen Grade, der aber meist sehr eingeschränkt ist. Das Sprechen oder Singen über Liebe benutzt nur das vorhandene Liebespotential, aber erweitert es nicht.

Erweiterung der Liebe erfordert den Zugang zum unbegrenzten Reservoir der Liebe im reinen, selbst-bezogenen Bewusstsein jedes Einzelnen, ein Prozess, der traditionell als transzendente Meditation bezeichnet wird. Dies führt zum Einklang (Resonanz) zwischen der selbstbezogenen Eigendynamik der einzelnen Menschen.

Belebung des Feldes aller Möglichkeiten im Bewusstsein durch gezielte Aufmerksamkeit, macht Bewusstsein schöpferisch und erlaubt es, in der Umgebung den gewünschten Effekt hervorzubringen.

Das entscheidende Verbindungsglied ist die Quanten-Realität als Feld aller Möglichkeiten und Bereich uneingeschränkter Verbundenheit.

Liebe im quantenmechanischen Sinn kennt keinen Stress, wirkt ganz ohne Aufwand und schafft keine entwicklungshemmenden Turbulenzen, vorausgesetzt, dass es sich tatsächlich um die quantenmechanisch begründete Liebe handelt. (1-18)

Durch das Internet hat die Sprachverwirrung und Meinungsvielfalt ein bisher ungeahntes Optimum erreicht. Aber nicht nur die Herausforderung ist groß, sondern auch die Chance, zu der Struktur vorzudringen, die seit Ewigkeiten Bestand hat und deshalb siegreich bleibt. Die Struktur, die das Leben unbesiegbar macht, lässt sich mit den heute verfügbaren wissenschaftlichen Sprachen sehr präzise fassen, was es mir ermöglichte, während meiner Zeit bei Prof. Popp, die unbesiegbare Struktur des Lebens sehr detailliert zu beschreiben: als **superflüssiger kollektiv kohärenter Grundzustand**. Alle erforderlichen Zutaten waren bereits vorhanden, sie mussten nur zusammengefügt werden.

Der erste Schritt zur Formulierung einer unbesiegbaren Grundstruktur des Lebens, war die Unterscheidung von drei Aspekten von Kohärenz, die zu einer Struktur integriert werden:

(1) Quanten-Kohärenz (uneingeschränkte Verbundenheit, selbst-bezogene Eigendynamik, Nullpunktfluktuationen)

- (2) kohärente Zustände (Eigenzustände des Vernichtungsoperators, Zustände minimaler Unschärfe, fluktuierende kohärente Zustände)
- (3) kollektive Kohärenz (makroskopische Quantenzustände, Integration von Quanten-Kohärenz und kohärenten Zuständen).

Bereiche der Information	Zustände des Bewusstseins
Quantenkohärenz uneingeschränkte Verbundenheit	unbegrenztes Bewusstsein: universelle Liebe
Kohärente Zustände: Licht-Materie-Wechselwirkung Geist-Körper-Koordination	verfeinertes kosmisches Bewusstsein Erinnerung an den Ursprung. Handeln in Übereinstimmung mit den Naturgesetzen
Kollektive Kohärenz: Makroskopischer Quantenzustand	Einheitsbewusstsein: Liebe ist Leben – Leben ist Liebe

Tabelle 1: Drei Bereiche der Information entsprechen drei Bewusstseinszuständen

Biologisch bedeutsam sind also nicht nur die kohärenten Zustände, sondern vor allem eine Struktur, die die uneingeschränkte Verbundenheit (Quanten-Kohärenz) mit dem Informationstransport (kohärente Zustände) integriert: Dies Struktur nenne ich kollektive Kohärenz.

Diese Struktur wird in der Wissenschaft zwar von verschiedenen Standpunkten aus sehr genau beschrieben und ist seit ca. 100 Jahren bekannt, ist aber ebenso eine Randerscheinung geblieben, wie der Dritte Hauptsatz. Dritter Hauptsatz und kollektive Kohärenz sind eng miteinander verbunden. Bei Th. Görnitz findet sich gar nichts darüber, aber nach meinem Verständnis gehen seine Überlegungen in diese Richtung, und deshalb ist er streckenweise sehr inspirierend.

Der integrierende Schlüsselbegriff für die verschiedenen Aspekte der Kohärenz, der sich allgemein eingebürgert hat, ist „Struktur des Vakuums“, „Vakuumstruktur“.

Allgemein ausgedrückt, geht es bei der Vakuumstruktur um die Erinnerungsfähigkeit (Gedächtnis) des quantenmechanischen Grundzustandes.

Diese Erinnerung charakterisiert den Keim des Klassischen im Quantenmechanischen in Begriffen von Kohärenz. Ganz automatisch tritt dabei zu den drei Kohärenzarten ein viertes Element hinzu. (1-18)

Auch wenn Viele das nicht wahrhaben wollen, unsere moderne Kultur basiert ganz wesentlich auf Erkenntnissen, die sich auf Bewusstseinszustände beziehen, die über Wachen, Schlafen und Träumen hinausgehen. Traditionell werden solche Bewusstseinszustände als „erleuchtet“ bezeichnet. Sie bilden genau gesehen die Grundpfeiler unserer Kultur, und

zwar sowohl was die überlieferten kulturellen Werte betrifft, als auch der neuen Werte, die von zeitgenössischen Visionären geschaffen werden.

Quintessenz des 1. Teils des Projektes war die Auflösung des Informationsparadoxons (S. Hawking) durch eine singuläre Struktur, in der Klassisches und Quantenmechanisches koexistieren (kosmisches Bewusstsein). Auf diesem Fundament wurde ein Programm entwickelt, wie die Erkenntnisse zum chemischen Periodensystem mit dem modernen quantenmechanischen Verständnis verbunden werden können, um die in der Materie gebundene Intelligenz in zeitgemäßen Begriffen zu entschlüsseln.

Auch bezüglich der Kosmologie der Hildegard von Bingen lässt sich Übereinstimmung mit der modernen Kosmologie nachweisen. H. v. Bingen ist nicht nur deshalb so wichtig, weil sie ein visionäres Heilsystem entwickelt hat, sondern weil sie belegt, dass erleuchtete Inspiration für Männern und Frauen gleichermaßen gilt.

Die Visionen H. v Bingsens und anderen zeigen aber auch, dass bei der erleuchteten Inspiration, trotz ihres ganzheitlichen Charakters und ihrer universellen Gültigkeit, immer auch eine persönliche Komponente mit einfließt. Jede erleuchtete Vision liefert zwar ein ganzheitliches Bild, aber kein vollständiges Bild. Dazu müssen alle erleuchteten Seher und Visionen berücksichtigt werden. Das führt auf die Notwendigkeit eines Bewusstseinszustandes, der die Lücke zwischen den Erkenntnissen einzelner Visionäre füllt und auf zweifelsfreie Weise in einen Gesamtzusammenhang integriert.

Dieser „die Lücken füllende Bewusstseinszustand“ erlaubt, unterschiedliche Visionen und Sichtweisen miteinander zu verbinden und lässt sie dadurch erst lebensrelevant werden. Traditionell wird dieses Lücken-füllende Bewusstsein als transzendental bezeichnet. Vieles deutet daraufhin, dass der Dritte Hauptsatz bzw. die transzendente Meditation die Bedingung für den großen Sprung zu der universellen, alles integrierenden Struktur ist.

Wie schon jetzt abzusehen ist, folgt daraus speziell für das Periodensystem der chemischen Elemente, dass dabei die 28 stabilen äußeren Nebengruppenelemente (d.h. die Übergangselemente ohne die 14 Lanthanide) eine besondere integrierende Funktion haben, die sich u.a. in ihrer Neigung zur Komplexbildung ausdrückt (heterarchische Information). Es scheint eine Verwandtschaft zu bestehen zur Rolle der 28 Mond-Stadien der vedischen Astrologie. (1-18)

Der Frage, wie Krebs entsteht, ist mit Hilfe „kohärenter Zustände“ von Prof. Popp untersucht worden. Die vollständige Antwort erfordert nach meinem Verständnis die gezielte Nutzung der Prinzipien kohärenten kollektiven Verhaltens, was in der Wissenschaft eine nie dagewesene Bündelung der Intelligenz voraussetzt, die eine vorsorgenden Verbesserung der Lebensqualität der gesamten Menschheit ins Auge fasst.

Nachdem in jüngster Zeit der Stammzellenforscher und Entwicklungsbiologe Bruce Lipton in zwei Bestsellern die Bedeutung des intelligenten Zusammenspiels der Zellen – d.h. die kollektive Kohärenz – wieder mehr in das allgemeine Bewusstsein gerückt hat, könnte es sein, dass die erprobten Ansätze zur Stärkung der kollektiven Kohärenz, von der atomaren Ebene, über die Zellen und Organsysteme, bis in den gesellschaftlichen Bereich, jetzt mehr Resonanz finden, bzw. praxisnah weiterentwickelt werden können.

Zu dieser grundlegenden Ebene der Wirklichkeit vorzudringen, sollte Priorität haben. Die Prognose ist: Wenn das Höchste zuerst verwirklicht wird, „dann wird alles andere dazu gegeben“. (1-18)

Die Heilwirkung sprachlicher Ausdrücke, die der erleuchteten Inspiration entstammen, insbesondere den Offenbarungen aus alten oder uralten Zeitepochen bedarf besonderer Beachtung:

1. Die Zeit, in der visionäre Ausdrücke entstanden, hat sicherlich einen Einfluss auf ihre konkrete sprachliche Form. Aber bei der Anwendung sind folgende Faktoren zu berücksichtigen:

Jede Zeitepoche entspricht einem bestimmten Entwicklungsschritt der Menschheit. Längst vergangene Epochen sind deshalb auch heute noch für einen bestimmten Anteil der Menschheit relevant. Nicht alle Menschen einer Epoche repräsentieren den dominierenden Zeitgeist. Zu jeder Zeit gibt es Menschen, für die das Wissen vergangener Epochen wichtig ist. Nach W. Pauli gilt sogar das Prinzip: „Das älteste Wissen ist das modernste.“

2. Die erleuchtete Inspiration benutzt Bilder, die zeitenübergreifend und universell wirken, auch wenn diese Vorstellungen nicht mehr geläufig sind. Das führt dazu, dass uralte Vorstellungen plötzlich wieder aktuell werden.

3. **Auf grundlegenden Ebenen der Sprache dominiert der Klang die Bedeutung und wird zum wirkenden Faktor.** Das gilt insbesondere für die verschiedenen Arten der Musik.

4) Es gibt eine Sprache, die auf der transzendentalen Ebene erkannt wurde. Diese Sprache der Mantras erleichtert den Rückbezug zur grundlegenden Ebene der Einheit aller Naturgesetze, und gleichzeitig belebt sie die organisierende Kraft dieser Ebene.

Insgesamt sind vier Ebenen der Sprache zu berücksichtigen. (1-18)

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen dem Informationsparadoxon der Kosmologie und dem Sprung in der Bewusstseinsentwicklung zum kosmischen Bewusstsein. Der Ayurveda bezeichnet diesen Vorgang als Beseitigung des Irrtums des Intellekts.

Um den Bereich zu erfassen, der das Informationsparadoxon auflöst, genügt es nicht, sich nur gedanklich damit zu beschäftigen, sondern es bedarf der Berücksichtigung aller Ebenen der Sprache. Dafür steht heute eine einfache, natürliche, anstrengungslose und bei jedem sofort funktionierende Methode zu Verfügung.

Wenn Quantenmechaniker diesen Umgang als „Unbestimmtheit“ beschreiben, dann zeigt das nur, dass sie diesen Zustand nicht aus unmittelbarer subjektiver Erfahrung kennen, sondern nur aus objektiv-experimenteller, wo das Subjekt der unbeteiligte Beobachter ist.

Das ist Verwirklichung der Struktur des Vakuums, die letztlich für den großen Sprung verantwortlich ist. D.h., die Verwirklichung eines verbindenden Bereichs im Bewusstsein.

Der Vorgang des bewussten Übergangs (Transzendieren), von der angeregten Welt der Entropie zur stillen Welt der Quantenmechanik, ist kein inhaltlicher Denkvorgang, sondern eine im mentalen Bereich unmittelbar erlebte, spezielle Art von Erfahrung, die man einmal im Leben gezeigt bekommen muss, um völlige Gewissheit darüber zu haben.

Die Quantenrealität bedeutet immer völlige Gewissheit des Wissens (Unitarität). Unbestimmtheit kommt nur durch den klassischen Beobachter ins Spiel.

Die Entropie, der in Teilchen fragmentierten klassischen Welt bedeutet immer Unwissenheit über die Quantenrealität, was objektiv sehr treffend als Unordnung charakterisiert wird. Unordnung als klassisches Phänomen ist immer mit fehlendem Wissen verbunden. Die klassische, thermische Unordnung (Entropie) hat nichts mit dem zu tun, was als „deterministisches Chaos“ bezeichnet wird. Deterministisches Chaos ist eine klassische Beschreibung bestimmter Aspekte der Selbstwechselwirkung der Quantenrealität.

In unserer Kultur ist „Leiden“ das Synonym für den Irrtum des Intellekt des Ayurveda. Leiden bedeutet, dass das Klassische vom Quantenmechanischen getrennt ist.

Ein erleuchteter Mensch leidet nicht, weil Erleuchtung per Definition bedeutet, dass das Klassische mit dem Quantenmechanischen verbunden ist. Das Quantenmechanische ist der Ozean des Wissen, der Schöpfungskraft und der Freude. Keine Welle kann den Ozean schädigen oder zerstören, aber ohne Ozean gibt es keine Wellen. Leiden ist jedoch nicht identisch mit Schmerzen. Der Ozean kann Schmerzen der verschiedensten Art erleben, als bestimmte begrenzende Anregungsformen. Der Ozean leidet nicht, aber er erlebt den Schmerz der Verbindung mit dem Klassischen. Die Erfahrung lehrt, dass nichts den Ozean von den Wellen trennen kann, wohl aber kann sich eine Welle vom Ozean trennen und dadurch alles Mögliche erleiden.

Leiden ist der Ausdruck von Unwissenheit, der Unkenntnis der Quantenrealität. Ohne unmittelbare Erfahrung der Quantenrealität bewirken Informationen nur wenig. (2-18)

Zwei Fragen sind in diesem Zusammenhang bedeutsam:

- (a) Durch welche Organisationsfelder und unter welchen Bedingungen werden kollektive Systeme kohärent?
- (b) Welche Arten der Kohärenz werden dabei durchlaufen, und gibt es einen Zustand der Kohärenz, der unzerstörbar ist?

Während meiner Doktorarbeit wurde mir bewusst, dass in letzter Konsequenz das Entwicklungspotential jeder Lebensform insbesondere das des Menschen, im reinen selbstbezogenen Bewusstsein angelegt ist. Die Bestätigung für diese Ausgangsposition kam damals aus zwei Richtungen:

- (a) die modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse, wie sie beispielsweise im Sammelband von E. Jantsch und C. H. Waddington zum Thema „Evolution und Bewusstsein“ (1976) dokumentiert sind,
- (b) die vedische Wissenschaft des alten Indiens, für die das grundlegende Organisationsfeld der menschlichen Physiologie reines Bewusstsein ist.

Die große Herausforderung war die angemessene formale Beschreibung reinen Bewusstseins. Schnell wurde dabei klar, dass das, was mich beschäftigte, auch die vorderste Front der Forschung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war.

Auf die Frage nach der Bedingung von Kohärenz, bzw. von Kohärenzverlust, gibt das von mir im Lauf der Zeit erarbeitete begriffliche Instrumentarium folgende Antworten:

1. In thermodynamischen Bereichen, wo es möglich ist, Temperatur und Entropie zu definieren, macht zunehmende Anregung anfällig für Kohärenzverlust, z.B. durch Erhöhung der mentalen Temperatur in Form von Unruhe, geistige Erregung etc., und umgekehrt ermöglicht eine Verringerung der Anregung das spontane Auftreten von Ordnungszuständen.

2. Im quantenmechanischen Bereich macht die Verringerung der Unterschiede zwischen Energieniveaus anfällig für Kohärenzverlust, d.h. bei kleinen Energielücken genügen kleine energetische Störungen, um ein System zu fragmentieren.

Kleine Energielücken treten auf, wenn ein System weit entfernt vom Grundzustand ist.

3. In kollektiv kohärenten Systemen tritt demgegenüber dann Kohärenzverlust auf, wenn die Anregungszustände eine große Energielücke zum Grundzustand besitzen. Ist die Energielücke größer als ein bestimmter Schwellenwert, verliert der kollektiv-kohärente Grundzustand seine Schutzfunktion vor äußeren Einflüssen, d.h. die Vitalität des Systems nimmt ab.

Alle drei Bedingungen können biologisch unter dem Oberbegriff der „Alterung“, bzw. umgekehrt der „Verjüngung“ zusammengefasst werden. D.h. immer dann, wenn die Funk-

tionsweisen eines Organismus der Alterung unterliegen, wird er anfällig für Störungen, und irgendwann kollabiert der Zusammenhalt. Verhindert werden kann das durch Maßnahmen, die den Alterungsprozess verlangsamen oder stoppen, bzw. bereits eingetretene Alterung umkehren. All das basiert immer auf der Anwendung des Dritten Hauptsatzes, d.h. durch Kultivierung eines Lebensstils, der Alterungsprozesse dadurch verhindert, dass der Grundzustand stabilisiert wird.

Bei manchen Menschen beginnt der Alterungsprozess schon mit jungen Jahren, bei anderen findet durch Anwendung des Dritten Hauptsatzes auch in hohem chronologischem Alter noch eine Verjüngung statt. Spontanheilungen setzen immer eine Verjüngung voraus, die im Bewusstsein beginnt. Stichwort: Bewusstseinsweiterung durch Meditation. Das ist wissenschaftlich bereits gut belegt.

An dieser Stelle kommt die vedische Wissenschaft ins Spiel, die uns lehrt, dass die Bewusstseinsentwicklung des Menschen bis zur vollen Bewusstseinsentfaltung sieben Zustände durchläuft, von denen aber durch den beklagenswerten Zustand des aktuellen Systems der Erziehung und Bildung, meist nur die ersten 3 bis 4 verwirklicht werden, nämlich Schlafen, Träumen, Wachen und kurzzeitig auch Transzendentes Bewusstsein als 4. Bewusstseinszustand. Dauerhaft kohärente Zustände der Physiologie existieren erst mit dem 5. Bewusstseinszustand = kosmisches Bewusstsein, das sich über das Gottesbewusstsein zum Einheitsbewusstsein weiterentwickelt. Der 7. Bewusstseinszustand ist eigentlich erst als Normalzustand des Menschen anzusehen, bei dem sein gesamtes Potential – psychologisch und physiologisch – verfügbar ist.

Unter den derzeit ca. 8 Milliarden Menschen sind immer auch einige mit mehr oder weniger dauerhaften Erfahrungen höherer Bewusstseinszustände, als Zeugen dafür, dass es mehr gibt, als an den Schulen und Universitäten gelehrt wird.

Durch die Quantenphysik wurde eine Sprache verfügbar, die die Erfahrungen in höheren Bewusstseinszuständen zu erraten erlaubt. Diese begrifflich intuitive Vorgehensweise wird „semi-empirisch“ genannt. Auf ihr basiert z.B. die gesamte chemische Informatik (Computerchemie).

Das semi-empirische Modell für reines Bewusstsein ist der kollektiv-kohärente Grundzustand. Nach meinen Forschungen erlaubt er ein Verständnis der lebensrelevanten Qualitäten der Intelligenz. Qualitäten der Intelligenz sind aus meiner Sicht nichts anderes, als die Grundstimmungen bzw. die fundamentalen Emotionen des Lebens. (2-18)

Spontane Wiederherstellung von Ordnung wird in dem Maße zur Normalität, wie der Schritt vom Klassischen zum Quantenmechanischen vollzogen wurde, d.h. vom Zusammenspiel vieler einzelner endlicher Wellen hin zum unbegrenzten Ozean aus unendlich vielen und unendlich ausgedehnten Wellen. Dann erhebt sich der unmanifeste Ozean aufgrund seiner selbstbezogenen Eigendynamik in Wellen, selbst-bestimmt = aus innerem Antrieb = spontan.

Der unbegrenzte Ozean des Bewusstseins, wenn er tatsächlich im Bewusstsein lebendig ist, kann durch nichts kontaminiert werden, denn er schließt ja alles ein, insbesondere auch das, bei äußerer Betrachtung so attraktive und dominierende Phänomen der vielfältigen Oberflächendynamik, die allzu leicht vergessen lässt, wie übermächtig die Masse an Bewusstsein in der Tiefe des Ozeans ist, die von keiner noch so mächtigen Welle an der Oberfläche auch nur annäherungsweise berührt wird. Die moderne Kosmologie bestätigt diese Meditations-Erfahrung durch die Erkenntnis, dass die sichtbare Materie nur etwa 5% der gesamten Materie im Universum ausmacht während ca. 20% dunkle Materie und 75% dunkle Energie sind.

Mit anderen Worten: Die Beeinflussung des Ozeans durch Oberflächenwellen betrifft nur die oberen Schichten des Ozeans, nicht aber seine Tiefenstruktur. Das gilt also nur, wenn ein hoch angeregter Zustand des Bewusstseins vorliegt. Dann kann leicht eine Kontamination stattfinden, eben weil die Aufmerksamkeit sehr eingeschränkt ist.

Aus der Sicht der unendlich mächtigen ozeanischen Tiefendimension ist jede Kontamination der Oberfläche ein unbedeutendes Phänomen, das nur so lange Bestand hat, wie es die Aufmerksamkeit beherrscht.

Tatsächlich ist jede Störung „nur“ eine Sache der Aufmerksamkeit. Damit die Oberfläche aufhört, die Aufmerksamkeit zu dominieren, muss der Beobachter im Grundzustand gefestigt sein, d.h. im Bewusstsein des ganzen Ozeans, ansonsten ist der Wechsel in der Aufmerksamkeit gefangen in den Begrenzungen der Oberfläche und damit in der Vorstellungswelt des Denkens.

Eine echte Alternative zur Wellenbetrachtung des Klassischen, ist deshalb die unmanifeste quantenmechanische Realität der Wellenfunktion. Eine mathematische Illustration dieses großen Sprungs im Bezugsbereich bietet der Übergang von den vielen endlichen klassischen Wellen zur höheren Mächtigkeit der quantenmechanischen Realität, d.h. der Übergang von den reellen zu den komplexen Funktionen, was dem Übergang von einer Menge zu ihrer Potenzmenge entspricht.

Es besteht eine formale Ähnlichkeit im Verhalten klassischer Wellen mit den komplexen Wellen, aber das Potential des unendlich dimensionalen Raumes der Quantenmechanik übersteigt jede klassische Vorstellung.

Wenn der Mensch glaubt, dass Gott würfelt, dann drückt er damit nur aus, dass es eine Realität gib, die alle klassische Vorstellungskraft übersteigt: nämlich die unzerstörbare Realität reinen unbegrenzten transzendentalen Bewusstseins, die Heimat von allem in der Schöpfung. (2-18)

Zur Rolle des super-flüssiger Grundzustand kollektiver Systeme für die Gesundheit

Leben basiert gemäß dem modernen wissenschaftlichen Verständnis auf einer Verbindung von klassischem und quantenmechanischem Verhalten, wobei viele einzelne Einheiten innerhalb eines Ganzen zusammenwirken. Das geordnete Zusammenwirken innerhalb eines Ganzen wird als **kollektive Kohärenz** bezeichnet.

Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass durch die Einbeziehung der quantenmechanischen Realität, das Ganze nicht erst durch das Zusammenwirken der einzelnen Elemente erzeugt, sondern als Gegeben vorausgesetzt wird. Aus quantenmechanischer Sicht ist Leben nicht das Produkt des Zusammenwirkens von Einzelteilen, sondern entsteht spontan, wenn sich in der Beziehungen der Teile untereinander das zugrundeliegende Ganze zu einem charakteristischen Grad ausdrückt. Dieser Grad charakterisiert die entsprechende Lebensform.

Die erste These meiner Überlegungen ist, dass Leben von einem **universellen Prinzip** geregelt wird, das für geordnetes Zusammenwirken verantwortlich ist.

Die zweite These ist, dass Leben den optimalen Zustand der Dauerhaftigkeit und Anstrengungslosigkeit anstrebt, indem das kollektive System in einem supraflüssigen Grundzustand ist.

Die Eigenschaft der Superflüssigkeit, die zuerst bei der Abkühlung von Helium in die Nähe des Nullpunktes der absoluten Temperaturskala beobachtet wurde, kennzeichnet die Reibungslosigkeit im Zusammenwirken aller Bestimmungsgrößen des Lebens.

Es gilt zu zeigen, wie sich aus der super-fluiden Struktur alle für das Leben charakteristischen Eigenschaften ableiten lassen, wie z.B. Energie und Stoffwechsel, Organisation und Regulation, Reproduktion, Entwicklung und Vererbung. Ferner wird gezeigt, dass alle bisher als Grundlage des Lebens beschriebenen Prinzipien durch die superflüssige Struktur erfasst werden: z.B. Schrödinger's Prinzip des „Trinkens von Ordnung“ (Negentropie), I. Prigogin's Prinzip der minimalen Entropieproduktion, F.-A. Popp's Hypothese vom kohärenten Licht als Sprache der Zellen.

Dritte Hauptsatz der Thermodynamik und kollektive Kohärenz

Das universelle Prinzip, gemäß dem Ordnung durch Verringern von Anregung entsteht, wurde erstmals 1906 von W. Nernst formuliert. Es wird meist als Dritter Hauptsatz der Thermodynamik bezeichnet. Der Dritte Hauptsatz bildet den Grundstein für zentrale Forschungsbereiche des 20. Jahrhunderts wie Tieftemperaturphysik, Kohärenz-Phänomene und kollektive Ordnungszustände. In den üblichen Darstellungen dieser Bereiche wird diese Tatsache jedoch meist nicht explizit ausgesprochen. Deshalb soll hier dieser Zusammenhang genauer betrachtet werden.

Die Brücke zum Dritten Hauptsatz herzustellen ist deshalb so wichtig, weil dadurch der Schritt von der Theorie zur Praxis erleichtert wird. Möglich wird diese Brücke, weil der

Dritte Hauptsatz seine Grundlage in der Quantenmechanik hat, und die Quantenmechanik die absolute Grundlage der genannten Phänomenbereiche ist.

Dadurch, dass die Quantenmechanik den Bereich vollkommener Ordnung beschreibt, legt sie auch fest, was der absolute Bezugspunkt der Ordnung ist, nämlich der **quantenmechanische Grundzustand** bei Objekten, bzw. das **quantenmechanische Vakuum bei Feldern**. Über den quantenmechanischen Grundzustand bzw. Vakuumzustand definiert der Dritte Hauptsatz den Nullpunkt für jeden Grad der Angeregtheit.

In dem von mir vertretenen Verständnis besagt der Dritte Hauptsatz, dass bei Temperatur = 0 das System im quantenmechanischen Grundzustand ist.

D.h. der Grundzustand bestimmt den Nullpunkt der Temperaturskala des jeweiligen Systems bzw. Feldes. Der Spezialfall eines idealen Gases definiert die in Grad Kelvin gemessene absolute Temperatur. Sie markiert das Einsetzen quantenmechanischen Verhaltens beim idealen Gas.

Allgemein tritt quantenmechanisches Verhalten auch bei hohen Kelvin Temperaturen auf, wie das z.B. bei dem irdischen Lebensphänomen der Fall ist.

Die quantenmechanisch begründete **kollektiver Kohärenz** von Vielteilchensystemen wurde zuerst bei Temperaturen nahe dem Nullpunkt, der idealen Gas-Temperatur, gemessen in Kelvin, beobachtet. Damit begann die Tieftemperaturphysik. Richtungsweisende Phänomene mit Modellcharakter sind Suprafluidität (z.B. beim Helium) und die Supraleitfähigkeit. Typisch für diese Phänomene ist die Zwei-Flüssigkeiten-Struktur.

Quantenmechanisch bestimmte kollektive Kohärenz hat eine fächerübergreifend gültige Struktur, die zuerst bei superflüssigem Helium in Begriffen von kollektiven Anregungsformen beschrieben wurde. Die elementarste Unterscheidung ist die zwischen Phononen, d.h. Schallanregungen und Photonen, d.h. fluktuierend kohärente Anregungen, die durch eine **Energielücke** vom kollektiv-kohärenten Grundzustand gekennzeichnet sind. Die kollektive Ordnung, durch die sich die kollektive Kohärenz im Bereich der Materie ausdrückt, ist Gegenstand der Materialwissenschaft, insbesondere der biologischen.

Entdeckung der kollektiven Kohärenz durch Anwendung des Dritten Hauptsatzes

Die folgenden tabellarischen Übersichten präsentieren Meilensteine in der Anwendung des Dritten Hauptsatzes in der akademischen Forschung. Die Auswahl belegt die Vorgeschichte der hier vorgeschlagenen Begründung einer **absoluten Theorie der Gesundheit**, durch eine superflüssige Struktur. Superflüssigkeit steht dabei phänomenologisch für die vollkommene Reibungslosigkeit des Geschehens.

Tab. 2: Entdeckung der kollektiven Kohärenz durch Anwendung des Dritten Hauptsatzes

<p>Meilensteine der Tieftemperaturphysik</p> <p>1908 H.K. Onnes; Superfluidität von flüssig. Helium He (4) unter 2,2 Grad Kelvin</p> <p>1911 H.K. Onnes; Supraleitung von Quecksilber unter 4,19 Grad Kelvin</p> <p>1933 W. Meißner, R. Ochsenfeld; Meißner-Ochsenfeld-Effekt: Magnetfeldverdrängung bei Supraleitern</p> <p>1938 L. Tisza; Zwei-Flüssigkeiten-Modell der Suprafluidität</p>
<p>Meilensteine optischer Kohärenz-Phänomene</p> <p>1954 R. H. Dicke; Superstrahlung</p> <p>1963 R. J. Glauber; kohärente Zustände</p> <p>1970 H. Haken; LASER-Modell der Synergie</p> <p>1995 G. Preparata; QED Coherence in condensed matter</p>
<p>Meilensteine kollektiver Ordnung in der Biologie</p> <p>1963/1971 A.A. Cochran: quantenmechanisches Verhalten biologisch relevanter Moleküle</p> <p>1973/1982 H. Fröhlich; kohärente Anregungen in biologischen Systemen</p> <p>1984 F.-A. Popp; Biologie des Lichts</p> <p>1998 B. Zeiger; superflüssiger kollektiv-kohärenter Grundzustand</p>

Struktur und Terminologie des superflüssigen Zustandes kollektiver Systeme

Ausgehend von den in der Physik beim Studium kohärenten kollektiven Verhaltens entwickelten Modelle, sind mit Blick auf ihre Anwendung im Gesundheitsbereich die folgenden Eigenschaften einer ‚Superflüssigkeit‘ wesentlich:

- (a) Reibungslosigkeit der Grundstruktur (superflüssiger Zustand)
- (b) der kollektive kohärente Zustand enthält fluktuierend kohärente Anregungen
- (c) eine Energie-Lücke trennt den kollektiv-kohärenten Grundzustand von den fluktuierenden klassischen bzw. semiklassischen Anregungen.

Die objektiven Kennzeichen des Lebens können aus der superflüssigen Struktur abgeleitet werden wie B. Zeiger (1998) explizit nachgewiesen hat.

Daraus ergeben sich dann die Hauptpunkte einer absoluten Theorie der Gesundheit auf der Grundlage des superflüssigen Vakuums.

Seit ca. 1970 beschäftigte ich mich kritisch mit dieser Vakuumstruktur. Es geht dabei um völlig gesicherte Erkenntnisse, die aber auch den meisten Physikern nicht geläufig sind. Insbesondere beseitigt dieser Ansatz all die Schwachstellen, die die akademische Akzeptanz der Ideen von Prof. Popp verhindert haben und notwendigerweise verhindern müssen.

Theoretische Konzepte haben ihre eigene Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte, die

aber nicht notwendigerweise bekannt sein muss. Speziell beim Lichtfeld der biologischen Materie, existieren die Photonen in kohärenten Zuständen, nur gekoppelt an die Materie und besitzen deshalb eine effektive Masse. Was als Biophotonen gemessen wird, ist die Spontanemission von masselosen Photonen des Kollektivs der massiven Photonen.

Auch kosmische Systeme haben einen superflüssigen Grundzustand, ebenso wie die DNA. Das gibt der Quantenverbundenheit erst eine konkrete Form.

Alles lässt sich auch ohne die mathematische Theorie rein intuitiv verstehen. Aber die Theorie ermöglicht Feinheiten des Verständnisses, die sich intuitiv erst über Jahre erschließen. (2-18)

6. Informationserhaltende Transformation

Seit langem verdichtet sich die Erkenntnis einer Zweiphasenstruktur flüssigen Wassers analog zum superflüssigen Zustand. K. Trinchler hat zu diesem Thema um 1980 ein Buch veröffentlicht. Von K. Trinchler stammt auch folgende oft zitierte Vermutung

„Tumore entstehen (unter anderem) durch die Zerstörung der Wasserstruktur in der Zelle, also im intrazellulären Wasser. Es bildet sich ein Herd aus „nicht lebendem Wasser“ innerhalb des „lebenden“, quasi-kristallinen, energetisierten Zellwassers. Dieser wirkt als permanenter Reiz auf die Zelle, sich zu teilen. Die Folge ist der Beginn eines wuchernden Krebsgeschwürs.“

In den aktuellen Wissenschaftsnachrichten findet sich folgende Schlagzeile: Wasser besteht aus zwei Flüssigkeiten: Röntgenanalysen enthüllen zwei Strukturvarianten im flüssigen Wasser

Mein Interesse an der kollektiv-kohärenten Wasserstruktur wurde 1970 durch den Bildband „Das sensible Chaos“ von Theodor Schwenk geweckt.

Beginnend mit dem Aufsatz über makroskopisch-kohärente Quantenzustände "Zur Theorie großer Moleküle" HELVETICA CHIMICA ACTA – 51,1037 (1968) verdanke ich H. Primas die Einsicht der untrennbaren Einheit der Moleküle mit ihrem elektromagnetischen Strahlungsfeld (Photonen).

Meine Post-Dock-Zeit ab 1976 verbrachte ich an einer Schweizer Forschungseinrichtung, an der damals zwei bedeutende indische Physiker die Kosmologie des superflüssigen Vakuums entwickelten. <https://de.wikipedia.org/wiki/Suprafluidit%C3%A4t> .

Im superflüssigen Vakuum verbinden sich Kosmologie und Quantenmechanik. (2-18)

Eine Medizin auf kosmologischer Grundlage ermöglicht ein Verständnis von Spontanheilungen bzw. Wunderheilungen:

Ein Bericht in der Rhein-Zeitung vom Freitag, den 9. März 2018, führte zu folgenden Gedanken über Spontanheilung aus der Sicht der Kosmologie des superflüssigen Vakuums:

Heute noch praktizierte bodenständige Systeme der Medizin beziehen sich alle explizit auf eine bestimmte Kosmologie. Typische Beispiele sind der indische Ayurveda und die chinesische Medizin sowie im europäischen Kulturkreis die Medizin des Hippokrates, das System der Hildegard von Bingen, die Medizin des Paracelsus sowie die anthroposophische Medizin von R. Steiner. Die kosmologischen Erkenntnisse des 20. Jahrhunderts ermöglichen eine vereinheitlichende Betrachtung aller überlieferten Kosmologien in Form einer kulturübergreifenden lebenskonformen Medizin, in der sowohl die Wunderheilungen durch Fürbitte, wie sie für die katholische Religiosität typisch sind, als auch die durch die klassische Physik inspirierten Vorstellungen von selbstorganisierenden Feldern angemessen eingeordnet werden können. Die Realität, die diese Vereinheitlichung ermöglicht, wird als superflüssiges Vakuum bezeichnet.

Als quantenmechanischer Begriff bezeichnet „Vakuum“ den Grundzustand von Quantenfeldern, insbesondere des Einheitlichen Feldes aller Naturgesetze. Im Einheitlichen Feld sind die Quanten bestimmte selbst-wechselwirkende Felder, die Grundtypen des Verhaltens charakterisieren. Das Vakuum ist dann der einfachste Zustand des Feldes, der reinste Repräsentant der Quanten-Realität, in dem alles potentiell aber nicht aktualisiert enthalten ist. Superflüssig besagt anschaulich, dass im Quanten-Vakuum „alles reibungslos fließt“.

In den folgenden Überlegungen geht es nicht um eine Kritik am kirchlichen Wunderbegriff einerseits und den massenhaften chirurgischen Eingriffen der akademischen Medizin andererseits, sondern um die Begründung einer integrativen Medizin, für die Spontanheilung aufgrund der kosmisch gültigen Naturgesetze nicht die Ausnahme, sondern der Normalfall ist.

Dass eine solche Medizin nicht nur denkbar, sondern völlig natürlich ist, ergab sich aus einem quantenmechanischen Verständnis der Bioresonanzmethode, die eine Synthese von Informations-Medizin mit Erkenntnissen der Quantenkosmologie, insbesondere mit dem superflüssigen Vakuum ermöglicht.

Zwei Zitate zum Thema Spontanheilung aus der Rhein-Zeitung vom 9. März 2018, in einem Artikel von S. Kühr, sollen aus der Sicht der integrativen Medizin kommentiert werden.
https://www.rheinzeitung.de/region/lokales/westerwald_artikel,-der-westerwald-bekommt-eine-heilige-papst-erkennt-wunder-katharina-kaspers-an-_arid,1781528.html

1. Zitat: „Bei dem Wunder handelt es sich um den Fall eines Unfallopfers in Indien. Ein nach einem Verkehrsunfall am 25. November 2011 im indischen Indore im

Bundesstaat Madhya Pradesh für klinisch tot erklärter Ordensbruder soll, nachdem indische Ordensschwester die selige Katharina Kasper (* 26. Mai 1820 in Dernbach (Westerwald); † 2. Februar 1898 ebenda) um Hilfe gebeten hatten, wieder vollständig genesen sein. Dabei hatte Bruder Leo bei dem Unfall auf der Mumbai-Agra-Autobahn schwerste Kopfverletzungen, Halswirbelsäulenverletzungen, innere Blutungen und weitere Verletzungen im Bauchbereich erlitten. Einen Tag, nachdem die Ärzte Bruder Leo aufgegeben hatten und sein Orden bereits Begräbnis und Trauerfeierlichkeiten vorbereitete, schlug der Geistliche unerwartet die Augen auf und war ansprechbar. Der Ordensbruder erholte sich ohne die geplanten Operationen von seinen lebensgefährlichen Verletzungen und konnte die Klinik schließlich Anfang Januar 2012 gesund verlassen.“

In diesem 1. Zitat werden zwei extreme Behandlungsweisen von Unfallopfern gegenübergestellt:

- (a) völlige Genesung von lebensgefährlichen Verletzungen durch den geistigen Vorgang der Fürbitte und
- (b) Chirurgie von Schwerverletzten (Unfallchirurgie), d.h. die operative Korrektur stark geschädigter Gewebestrukturen nach einem Unfall.

Beide Vorgehensweisen haben ihren eigenständigen Wert benutzen aber aus kosmologischer Sicht ein und dieselbe Realität als Heilmittel, nämlich die allgegenwärtige quantenmechanische Realität, das superflüssige Vakuum.

Diese für die Eigendynamik jedes individuellen Systems verantwortliche Realität zu verstehen, ist deshalb von zentraler Bedeutung für die Medizin. Dass diese Realität existiert, ist die Kernaussage der Quantenphysik.

Das superflüssige Vakuum ist eine, zu den klassischen Substanzen der beobachteten Welt hinzutretende, eigenständige Substanz, die eine Reihe klar definierter Merkmale besitzt, die es als wesentlich von allen anderen Substanzen unterscheidet. Z.B. wirkt das Quanten-Vakuum nicht nur auf jeder einzelnen Ebene der Schöpfung, sondern simultan auf allen Ebenen. Mathematisch formuliert heißt das, dass jede – bei klassischer Betrachtung – durch bestimmte feststehende Formen und Phänomene charakterisierte Seinsschicht im allgegenwärtigen quantenmechanischen Vakuum, der Universalstruktur der Information, in potentieller („fließender“) Form enthalten ist und jederzeit durch Herstellung bestimmter Bedingungen auch aktualisiert werden kann. Wird das Quanten-Vakuum auf irgendeiner Ebene belebt, insbesondere aber auf seiner eigenen, hat das gleichzeitig Auswirkungen auf allen anderen Ebenen. Für das genannte Fallbeispiel bedeutet das, dass Unfallchirurgie und Fürbitte zwar auf ganz unterschiedlichen Ebenen ansetzen, aber in ihrem Heilerfolg beide davon abhängen, inwieweit das superflüssige Vakuum wirksam werden kann. Diese Art Medizin zu betreiben, ergibt sich aus der Verbindung von Informationstheorie und Quantenphysik, deren praktische Konsequenz in einem Satz zusammengefasst werden kann: Wissen ist organisierende Kraft.

2. Zitat: „Voraussetzung für die Heiligsprechung ist ein auf Fürbitte hin gewirktes Wunder, das von medizinischen Fachleuten geprüft und für unerklärlich befunden werden muss.“

Die vollständige medizinische Dokumentation der durch das klassische Denken nicht erklärbaren Wunderheilung ist von zentraler Bedeutung für das universelle Wirkprinzip der lebenskonformen Medizin: Das spontane Auftauchen von neuen Eigenschaften und von bestimmten, durch feste Formen charakterisierte Seinsschichten, erfolgt aufgrund von bestimmten Unterscheidungen und Entscheidungen, die den quantenmechanischen Grundzustand (Gesamtheit aller möglichen Informationen) näher spezifizieren. Das Entstehen von neuen Arten und Kategorien des Seins bzw. Geschehens, aus der im Vakuum angelegten uneingeschränkten Fülle an potentiell Möglichem, unterliegt strengen Gesetzmäßigkeiten, die zur Folge haben, dass Spontanheilung einerseits ein systematischer Vorgang ist, dessen Ergebnis aber andererseits sehr sensibel von den Bedingungen abhängt, unter denen das superflüssige Vakuum sich in klassische Formen ausdrücken kann.

Die modernen Bezeichnungen der beiden unverzichtbaren Vorgehensweisen zur Verwirklichung von Spontanheilung im Rahmen einer lebenskonformen Medizin sind:

- (a) Dritter Hauptsatz der Thermodynamik: Das universelle Prinzip der Zunahme von Ordnung durch Verringerung der Anregung
- (b) unitäre Transformation: Handlung auf der Ebene des superflüssigen Vakuums, d.h. Handlung ohne Verlust des selbstbezogenen Zustandes (Grundzustand) und ohne das Hervorrufen von Unordnung (Suprafluidität).

Dieses Art des „Operierens“ im Rahmen der lebenskonformen Medizin, lässt sich im Gegensatz zu den bisher dominierenden einseitigen (= klassischen) Strategien, die durch gewaltsames, unausgewogenes und willkürliches Eingreifen in die Natur gekennzeichnet sind, vielmehr als „harmonischer und sanfter Umgang mit der Natur“ (H. Primas) charakterisieren. (3-18)

In unserem Denken besteht also jetzt Konsens bezüglich des Bereichs, wo die Heilung stattfindet, das dabei zur Anwendung kommende Prinzip und das Erfolgskriterium der Heilung:

- (1) Der für jede Heilung entscheidende Bereich ist ein Verbindungsbereich, Vermittlerraum, Lücke, Übergangszustand etc.
- (2) Das heilende Prinzip ist der Rückbezug, das Loslassen also im quantenmechanischen Verständnis der Dritten Hauptsatz der Thermodynamik.
- (3) Von Erfolg bei der Heilung kann dann gesprochen werden, wenn die Lücke zwischen quantenmechanischer und klassischer Realität völlig *transparent ist*.

Offengelassen habe ich dabei die Benennung des Bereichs, wo die Reinigung, Transformation, etc. stattfindet und die Namen der Bereiche, zwischen denen eine reibungslose Verbindung hergestellt wird.

Das terminologische Problem, das hier besteht, hat nach meinem Verständnis folgenden Grund: Jede Heiltradition, jeder Heil-Pionier, Forscher, Wissenschaftler, Philosoph, spiritueller Lehrer und auch Übersetzer hat bezüglich des Heil-Bereiches eine eigene Terminologie entwickelt, so dass im Lauf der Jahrhunderte ein extrem verwirrender Zustand entstanden ist. Weitere Verwirrung entsteht dann durch die Tatsache, dass bei der Heilung alle Wissensbereiche und Wissenschaften tangiert werden, also z.B. je nach Erfordernis dieselbe Situation physiologisch, psychologisch, soziologisch, ökologisch etc. formuliert werden kann.

Glücklicherweise entstand in unserer Zeit mit der Quantenmechanik ein formales Schema, das es erlaubt, ohne gedankliche Willkür, sondern auf selbstbestimmte Weise die innere Ordnung eines Bereichs zu erkennen und zu beschreiben. Das ist eine einmalige historische Situation, die derzeit nur sehr wenigen bewusst ist und die leider noch keinen Eingang in das Erziehungssystem gefunden hat.

Durch langjährige Beschäftigung mit der Quantenmechanik dämmerte bei mir die Einsicht, dass das, was bei einer Heilung geschieht, der konkrete Ausdruck dessen ist, was als Selbstwechselwirkung auf der quantenmechanischen Ebene stattfindet. D.h. die eigentlich heilende Substanz ist letztlich immer die reine quantenmechanische Realität (Grundzustand, Vakuumzustand).

Bei der sprachlichen Formulierung dieser Erkenntnis taucht aber schnell ein Hindernis auf: Oft werden zur Bezeichnung der, bei der Heilung relevanten Bereiche, oft dieselben Worte verwendet, aber mit unterschiedlicher bzw. gegensätzlicher Bedeutung. Das betrifft vor allem die Begriffe Seele und Geist. Wo eine Einigung auf eine einheitliche Definition besonders wichtig ist.

Meine Quelle für diese beiden Begriffe war bisher die vedische Literatur, die sich selbst als Wissenschaft vom Bewusstsein versteht. Wobei noch zu klären ist, inwieweit dabei das Wort „Bewusstsein“ dieselbe Bedeutung hat, wie in der modernen Wissenschaft. In den Veden werden u.a. folgende subjektive Realitäten unterschieden: ATMA = reines selbstbezogenes Bewusstsein (meist als Seele oder Selbst übersetzt) und MANAS = der Verbindungsbereich zwischen ATMA und der Sinnenwelt (in Deutsch und Englisch meist als Geist oder Denken übersetzt). (3-18)

Was in der ersten Hälfte die Quantendynamik mit den experimentellen und mathematischen Methoden der objektiven Naturwissenschaft entdeckt hat, das erkannten die Seher alter Kulturen in der Meditation.

Durch die Übereinstimmung der Erkenntnisse der modernen Wissenschaft mit den überlieferten Erkenntnissen erleuchteter Seher, entstanden am Anfang des 21. Jahrhunderts die verschiedenen Ansätze einer integrativen Medizin. Eine Grundlage dafür bildet die Inte-

gration der Konzepte der Quantenmechanik mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Meditationsforschung, die in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts Ansätze einer bewusstseinsbezogenen Interpretation der Quantenmechanik führten: Chochran, 1965/1974, Weizsäcker 1971, Domesh, 1977, Zeiger 1983, Görnitz 1999.

Gemäß diesen Überlegungen sind die Kriterien der Wissenschaftlichkeit gleichermaßen für den objektiven als auch subjektiven Bereich gültig:

- (a) Systematik der Vorgehensweise
- (b) keine Widersprüche zwischen den systematisch gewonnenen Erkenntnissen
- (c) universelle Gültigkeit und Anwendbarkeit der Erkenntnisse
- (d) durch die unmittelbare Erfahrung von jedem bestätigbar
- (e) Reproduzierbarkeit der Ergebnisse

Die Übersetzung der unmittelbaren Erfahrungen im Bereich des Bewusstseins während der transzendente Meditation in die Begriffe der Quantenmechanik, gelang im Laufe meiner 40-jährigen Forschungen auf der Grundlage folgender Prinzipien bzw. Konzepte:

- (1) Dritter Hauptsatz der Thermodynamik: Kohärenz durch Stille
- (2) Unitäre Transformationen: Dynamik in der Stille
- (3) superflüssiges Vakuum: Integration von Dynamik und Stille durch Selbstwechselwirkung

Die Drei-in-Eins Struktur aus

Körper – Mentalbereich- (superflüssiges) Vakuum (Grundzustand)

ist aufgrund meiner Erkenntnisse das sichere Fundament für eine integrative lebenskonforme Medizin. (4-18)

Eine daraus sich ergebende zentrale Erkenntnis bezieht sich auf die Langlebigkeit, d.h. die Verlangsamung und evtl. sogar Umkehrung des Alterungsprozesses. Auch diese praktische Konsequenz der Meditationspraxis ist in den Konzepten der Quantenmechanik vorgezeichnet.

Im klassischen Sinne sind Leben und Tod noch Gegensatzpaar. Durch den wissenschaftlichen Fortschritt haben jedoch „sich neue Türen“ der Erkenntnis geöffnet, insbesondere ist das klassische Verständnis von Leben zum quantenmechanischen erweitert worden. Um den großen Sprung zum quantenmechanischen Verständnis des Lebens nachzuvollziehen und zu begründen, ist ein Gedankenexperiment hilfreich, das erstmals 1935 von E. Schrödinger beschrieben wurde und heute als „Schrödinger's Katze“ bezeichnet wird. Durch diesen Erkenntnissprung ist Tod kein Gegensatz von Leben mehr, sondern ein zur Geburt komplementärer Teilaspekt derart, dass beide in jedem Punkt von Raum und Zeit als „Erzeugung und Vernichtung des Vakuums“ die Entwicklung vorantreiben.

Sind Schöpfung und Zerstörung auf der fundamentalen Ebene in Einklang miteinander, dann dreht sich das Rad der Entwicklung gemäß dem Prinzip der quantenmechanischen Unitarität. Das Bemerkenswerte an diesem Erkenntnisprung ist, dass es das quantenmechanische Verständnis des Lebens erlaubt, die für den Menschen charakteristische Freiheit des Handelns mit der Determiniertheit der Entwicklung zu verbinden.

Integrative lebenskonforme Medizin reduziert sich dann auf den rückkoppelnden Effekt von Schmerz und Glück. Schmerz signalisiert das Anwachsen des Zerstörerischen, bzw. Freude die Zunahme des Schöpferischen. Auf diese Weise öffnet die Quantenmechanik den unmittelbaren Zugang zur vereinheitlichten Realität aller Naturgesetze.

Die entsprechende Praxis wird subjektiv als Meditation bezeichnet, was dem Übergang des aktiven Geistes in seinen quantenmechanischen Grundzustand (Vakuum) bedeutet. (4-18)

7. Quantenmechanisch begründete Informations-Therapie

Aus quantenmechanischer Sicht gibt es einen absoluten Bereich des Lebens, der als ein stiller unbegrenzter Ozean selbstwechselwirkenden reinen Bewusstseins beschrieben werden kann und der das gesamte, unausgedrückte Potential des Leben repräsentiert. Die „Belebung“ dieser stillen Welt besagt, dass sich der Ozean in Wellen erhebt, wobei jede Welle als eine Ausdrucksform des ganzen Ozeans gesehen wird und nicht als etwas vom Ozean Getrenntes. Diese Betrachtung wird unitär genannt, weil dabei immer die Einheit bzw. Ganzheit unverändert bleibt. D.h. durch die unitäre Art der Belebung ändert sich die Qualität bzw. Erscheinungsform des Lebens, aber das Leben als Ganzes bleibt erhalten. Diese Art der Belebung setzt natürlich voraus, dass das gesamte Potential des Lebens = die quantenmechanische Realität, als gegeben vorausgesetzt wird.

Aus klassischer = fragmentierter Sicht ist die oben beschriebene unitäre Belebung aber der zweite Schritt nach Herstellung der bewussten Verbindung zur quantenmechanischen Realität.

Ausgehend von der entropischen Situation ist der erste Schritt die Anwendung des Dritten Hauptsatzes der Thermodynamik, der den Zugang zur Ganzheit des Lebens herstellt. Wenn dann das volle Potential des Lebens zugänglich ist, kann es gezielt auf sichere und nebenwirkungsfreie Weise belebt werden, was durch die zusätzlichen Informationen im Rahmen der Informations-Therapie geschieht, die die „Flamme des Lebens“ auf geeignete Weise lenken, um gezielt Schäden zu beseitigen.

Wenn ich in meinen Überlegungen gelegentlich das Prinzip der Bioresonanz neben das der Informations-Therapie gestellt habe, so geschah das in Ermangelung eines besseren Begriffs, zur Charakterisierung des Rückbezugs gemäß dem Dritten Hauptsatz (analog zur Meditation im mentalen Bereich).

Der Vorgang des Rückbezugs ist streng von den Verfahren der Informations-Therapie zu unterscheiden, die zusätzlich spezifische Informationen zur Belebung des Grundzustandes benutzen. Gemäß der Schrittfolge 1. Rückbezug durch den Dritten Hauptsatz, 2. unitäre Belebung durch Information, brauchen wir also einen anderen geeigneten Begriff, der den Rückbezug zur Quanten-Realität charakterisiert und Informations-Therapie erst möglich macht. (4 - 18)

Der von mir vorgeschlagene Ansatz basiert auf einer Neuinterpretation der von F. Morell sehr genau beschriebenen Vorgehensweise des Rückbezugs zur Quantenrealität. Seine Beschreibung lässt sich nach meinem Verständnis nahtlos in den Kontext etablierter wissenschaftlicher Prinzipien einordnen.

Irreführende bzw. polemische Darstellungen, wie die in Wikipedia, können erst dann verändert werden, wenn eine solche Einordnung veröffentlicht wurde und der wissenschaftlichen Kritik standgehalten hat.

Bestehen bleibt in der neuen Interpretation die Tatsache, dass der menschliche Körper mit einem schwachen, aber messbaren elektromagnetischen Feld verbunden ist. Was aber wegfällt ist die Störfeld-Hypothese. Welche Störungen auch immer im Körper existieren, sie werden durch das Verfahren zunächst „durchtunnelt“, indem eine direkte Verbindung zur allgemeinen Organisationskraft des Körpers hergestellt wird. Dieser Vorgang des Rückbezugs lässt sich heute von verschiedenen Standpunkten aus naturgesetzlich begründen, wie z.B. durch den Dritten Hauptsatz, oder auch das Prinzip der Resonanz.

Die Informations-Therapie baut dann einen kollektiv-kohärenten Grundzustandes des Körpers auf, wenn durch geeignete Informationsimpulse das darin enthaltene Organisationspotential des Körpers gezielt aktiviert („belebt“) wird, ohne dass dadurch seine Einheit aufgehoben, sondern sich vielmehr erst voll entfaltet (unitäre Transformation). Die geschickte Auswahl dieser Informationsimpulse ist die Aufgabe der Informations-Medizin.

Voraussetzung ist ein lebensrelevantes Wissen über den menschlichen Körper. Die Ausarbeitung einer integrativen lebenskonformen Medizin erfolgt am sichersten durch kritische Sichtung und Berücksichtigung der erleuchteten Inspirationen alter und moderner Visionäre, wie die Repräsentanten des Ayurveda, H. v. Bingen, Paracelsus, J. Lorbeer, R. Steiner, etc. Das wäre eine sichere Vorgehensweise bei der therapeutischen Konkretisierung der Informations-Medizin. (4-18)

Hier einige Alternativen zu dem von mir häufig benutzten Begriff „Beleben“:

Beleben = (sich) als Ganzes entfalten = (-) - - aktivieren = (-) - - anregen = (-) - - stärken = (-) - - erwecken = (-) - - stimulieren = (-) - - verstärken = (-) - - dynamisieren

Der Ausdruck „(sich) als Ganzes“ = (-) - - ist jeweils hinzuzufügen, bzw. sollte zumindest hinzugedacht werden, weil das, was durch die Informations-Therapie belebt wird, nicht

etwas „Lebloses“ oder „Totes“ ist, sondern der quantenmechanische Grundzustand, der als gesamtes Potential des Lebens die einfachste Form des Lebens ist.

Durch geschickte Stimulation des gesamten Potentials des Lebens können auch „abgestorbene“ Teile oder „außer Kontrolle geratene“ Funktionen wieder dem Gesamtstrom des Lebens zugeführt werden. (5-18)

Bei der wissenschaftlichen Präsentation der Informations-Therapie spielen folgende Begriffe und Prinzipien eine wesentliche Rolle:

Entropie und Information:

Information = Neg-Entropie (Schrödinger)

Information zielt auf Weiterentwicklung u. damit Verminderung der Unordnung (Entropie)

Kohärenz und 3. Hauptsatz:

Kohärenz = verschwindende Entropie = Resonanz des individuellen Bewusstseins mit dem Einheitlichen Feld aller Naturgesetze

Transformation der Materie:

Durch zunehmende Verbindung mit dem Einheitlichen Feld durch das Individuum, erfährt die Materie (Physiologie) eine qualitative Veränderung, aber die Erinnerung an die Materie bleibt: Form-Erhaltung.

Heilung = Wiederherstellung, Erhaltung und Entfaltung des Gleichgewichts

Das ist kein Prozess des Denkens allein, sondern alle Aspekte des Lebens sind beteiligt.

Als Vergleich:

Wässern der Wurzeln fördert automatisch die Entwicklung des ganzen Baumes. Erfahrungsgemäß werden 7 Bewusstseins-Stufen durchlaufen (siehe z.B. Genesis). (5-18)

Quantenwelle ist eine mehr populärwissenschaftliche Bezeichnung für die quantenmechanische Wellenfunktion, insbesondere dann, wenn es um Vielteilchensystemen bei tiefen Temperaturen geht, wo sie auch als makroskopische Wellenfunktion bezeichnet wird. Die Benutzung des Begriffs Quantenwelle war der Anstoß, auf die mathematische Struktur des superflüssigen Vakuums hinzuweisen, die nach meinen Forschungen das Potential hat, eine absolute Theorie der Gesundheit zu begründen. Die Bezeichnung Superfluidität erklärt bereits, warum das so ist, denn Superfluidität bezeichnet die typische Eigenschaft der Quantenrealität „alles durchdringen zu können“: Es besteht ein reibungsloser Fluss aller kreativen Impulse (Naturgesetze), denn nichts stört ihre Verbindung untereinander.

Nur in diesem Zustand unendlicher Verbundenheit stehen dem Leben alle Möglichkeiten offen. Die „Quantenwelle“ ist nur eine Art und Weise, die fundamentalen Anregungen im superflüssigen Vakuum, bzw. des kollektiv-kohärenten Grundzustandes individueller Systeme zu beschreiben.

Kohärente-kollektive Anregungen stören die Superfluidität nicht, sondern beleben, so dass neue Arten des Zusammenwirkens entstehen.

Ist das Nervensystem in seinem superfluiden Zustand, dann sind Bewusstsein und Körper vollständig koordiniert, d.h. kein Stress, keine Störung behindert den reibungslosen Übergang von der mentalen Aktivität (= Denken, Fühlen etc.) in den Bereich der körperlichen Aktivität (Physiologie, Verhalten, etc.)

An dieser Stelle ist es vielleicht gut darauf hinzuweisen, dass die Benutzung vieler phantasiereicher Wortbildungen mit „Quanten“ als Anhängsel – oft nur darüber hinwegtäuscht, dass die transzendente Realität, auf die sich der Begriff Quanten eigentlich bezieht, tatsächlich noch ausgeklammert wird. Da selbst Th. Görnitz in seinem neuen E-Buch nicht an seine begriffliche Klarheit von 1999 anknüpfen konnte, bestehen gegenwärtig anscheinend schlechte Bedingungen für einen intellektuellen Zugang zur „Stillen Welt der Quanten“.

Glücklicherweise ist aber der Zustand der geringsten Anregung der psycho-physiologischen Aktivität, d.h. der Ursprung aller gedanklich-emotionalen Anregungen, durch die mentale Technik der transzendentalen Meditation als unverwechselbare Erfahrung Jedem leicht zugänglich, so dass die anspruchsvolle und zeitaufwendige intellektuelle Annäherung durch die unmittelbare Erfahrung der eigenen Quantenrealität ersetzt, bzw. ergänzt werden kann. (5-18)

Dem Prinzip der Resonanz sei Dank, ist der Übergang in Richtung Grundzustand, ein schneller automatischer Vorgang. Das gilt für die mentale Methode der Meditation ebenso wie die von Morell und Rasche entdeckte Bioresonanz.

Beides sind natürliche Resonanzvorgänge, die bewirken, dass sich der Funktionalstil dem jeweiligen Grundzustand annähert. In der Meditation der mentale Funktionsstil und in der Bioresonanz die Elektrophysiologie.

Unter dieser Bedingung kann sich die – dem gesamten Menschen zugrundeliegende – kollektiv-kohärente quantenmechanische Realität verstärkt ausdrücken, so dass automatisch die Geordnetheit (Kohärenz) in der Funktionsweise des Körpers, bzw. im Denkorgan zunimmt und damit gleichzeitig die Entropie (Unordnung) abnimmt.

Jede elektrische Resonanz-Sitzung, bzw. jede Meditation baut auf der vorhergehenden auf, und der Effekt kumuliert im Lauf der Zeit. Hat sich auf diese Weise der Grundzustand stabilisiert und wird dadurch die quantenmechanische Kohärenz verstärkt im Gesamtsystem wirksam, können durch geeignete spezifische Informationsimpulse typische Schwachstellen des Systems wie Lichtkörper, Immunsystem, Verdauungssystem bzw. Wahrnehmungsfähigkeit, Unterscheidungsvermögen und Emotionen gefördert werden, weil jetzt ein absoluter Bezugspunkt existiert.

So stellt sich aus meiner Sicht die Wirkungsweise einer quantenmechanisch begründeten Informations-Therapie dar. All das habe ich 2016 für ein Handbuch integrativer Medizin ausführlich quantenmechanisch begründet. (5-18)

Typisch für den hier entwickelten Zugang zur Informations-Therapie sind:

- *Der Dritte Hauptsatz der Thermodynamik als universelles Prinzip zur Verwirklichung von Ordnung durch Verringerung der Anregung,*
- *die Existenz des kollektiv-kohärenten Grundzustandes biologischer Systeme,*
- *die dynamische Vereinheitlichung aller – das kollektive Verhalten bestimmenden – Qualitäten der Intelligenz durch das Phänomen der Selbst-Wechselwirkung,*
- *die Entfaltung der Organisationskraft der Selbst-Wechselwirkung durch Information, die den Charakter unitärer Transformationen hat,*
- *der vierstufige Transformationsmechanismus der Wirkungsweise von Information,*
- *die prinzipielle Möglichkeit, therapeutisch wirksame Information auf vielfältige Weise technisch zu realisieren.*

(Juni 2018)

Danksagung:

Die vorliegenden Überlegungen sind von Juni 2016 bis Juni 2018 durch die Internationale Ärztesgesellschaft für Biophysikalische Informations-Therapie, Freiburg, gefördert worden und werden in den in Anhang I aufgelisteten Texten im Detail dargestellt und begründet.

Anhang I

Texte von B. Zeiger zur integrativen Medizin und Informations-Medizin, die tiefer in die quantenmechanischen Details eindringen.

2015 - 2016 *	Quantenmechanische Grundlagen der integrativen Medizin: 10 Strukturen der Ganzheit des Zusammenwirkens von quantenmechanischer und klassischer Realität	Für Handbuch integrative Medizin
2015 **	Ayurveda als Prototyp einer integrativen Medizin: 9 ganzheitliche Strukturen zur Wiederherstellung und Erhaltung des Gleichgewichtes	Ergänzende Überlegungen zum Handbuch integrative Medizin
2015/16 ***	Informations-Medizin als Brücke zur integrativen Medizin 4 Strukturen der Ganzheit im Verbindungsbereichs (Lücke) zwischen klassischer und quantenmechanischer Realität	Ergänzende Überlegungen zum Handbuch integrative Medizin
Juni bis September 2016 ****	Zur Theorie der Informations-Therapie Analyse der Pionierarbeiten von F. Morell, W. Ludwig und B. Köhler zur Informations-Therapie aus quantenmechanischer Perspektive	Für Handbuch integrative Medizin und BIT-Gesellschaft
Oktober 2016 bis September 2017 *****	Informationsmedizin und Kosmologie Auflösung des Informationsparadoxons durch eine singuläre Struktur, in der Klassisches und Quantenmechanisches koexistieren (kosmisches Bewusstsein, holographisches Prinzip). Auf diesem Fundament wird ein Programm entwickelt, wie die in der Materie gebundene Intelligenz der chemischen Elemente entschlüsselt und informationstherapeutisch genutzt werden kann.	Für BIT-Gesellschaft:

Anhang II

Frühere Arbeiten von B. Zeiger, die die Grundlage seiner Überlegungen zur Informations-Medizin bilden

1975	Dissertation an der Universität in Frankfurt am Main Vereinheitlichter Transformationsmechanismus molekularer Wechselwirkungen
1982	MERU-Akademie Boppard: Bewusstseinsinterpretation der Quantenmechanik
1989/1990	Übersetzung des Grundsatzaufsatzes von J. Hagelin zur Begründung des Ayurveda auf dem Einheitlichen Feld der Supergravitationstheorie
1992	zusammen mit M. Bujatti (Wien): Energie-Entropie-Kompensation in der Hirntätigkeit unter Berücksichtigung des 3. Hauptsatzes der Thermodynamik
1998	am Internationalen Institut für Biophysik (Kaiserslautern) Theorie der Keimfähigkeit und Vitalität: Der superflüssige kollektiv-kohärente Grundzustand biologischer Materie
2009	für das Veda Magazin: Vedische Chemie des Lichts: Theoretische Begründung einer Lichttherapie mit Edelsteinen

Anhang III

Vita

Dr. phil. nat. Bernd F. Zeiger

studierte in den 1960er Jahren in Frankfurt am Main bei H. Hartmann, Begründer der theoretischen Quantenchemie, und bei H.- P. Preuß, Pionier der Computerchemie.

1966 erlernte B. Zeiger aus Interesse an der vedischen Kultur des alten Indiens während seines Studiums die Transzendente Meditation von Maharishi Mahesh Yogi.

In den 1970er Jahren war B. Zeiger Mitarbeiter von H. Hartmann bei der Ausarbeitung einer Einheitlichen Feldtheorie molekularen Verhaltens und während seiner Post Doc Zeit forschte B. Zeiger an der Maharishi European Research University, Schweiz, wo damals E. C. G. Sudarshan und K. P. Sinha die kosmologische Theorie des superflüssigen Vakuums entwickelten, die zur Begründung einer absoluten Theorie der Gesundheit herangezogen wurde.

In den 1980er Jahren formulierte B. Zeiger eine bewusstseinsbezogene Interpretation der Quantenmechanik und studierte während mehrerer Indienaufenthalte die vedische Wissenschaft, insbesondere den Ayurveda. In dieser Zeit übersetzte er auch zwei Grundsatzarbeiten des Physikers J. Hagelin über das Einheitliche Feld aller Naturgesetze ins Deutsche.

In den 1990er Jahren benutzte B. Zeiger die gewonnenen Erkenntnisse zum Verständnis von

Kohärenzphänomenen in der elektrischen Gehirntätigkeit (mit M. Bujatti, Wien) und bei der Lichtemission biologischer Systeme (Internationales Institut für Biophysik, Kaiserslautern).

Seit ca. 2000 setzte sich B. Zeiger für die Förderung der vedischen Wissenschaft der kreativen Intelligenz ein, u.a. mit der Gründung eines Ayurveda Gesundheitszentrums bei Mainz, mit einem Modellprojekt zur Sicherung des gesellschaftlichen Friedens durch eine yogische Kohärenzgruppe, mit Veröffentlichungen im Veda Magazin über vedische Chemie, mit Artikeln in der Wikipedia zu vereinheitlichenden Ansätzen in der theoretischen Chemie sowie als Moderator des Darmstädter Wissenschaftsforums.

Seit 2015 erarbeitete B. Zeiger im Auftrag von Dr. Krenner, Wien, eine quantentheoretische Begründung der integrativen Medizin. Die sich daraus ergebenden Untersuchungen zu den Grundlagen der Informations-Medizin, wurden von Juni 2016 bis Juni 2018 von der Internationalen Ärztesgesellschaft für Biophysikalische Informations-Therapie gefördert.